

Erscheint täglich Abends Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr die 6 gespalt. Kleinzeile oder deren Raum für 14 Tage 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

# Thorner

# Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Vom Reichstage.

Berlin, 15. Mai.

Das Haus, ausgenommen die Bänke der Linken, ist nicht bejagt; es herrscht lebhafteste Bewegung. Ohne Debatte werden verschiedene Gegenstände, darunter das Handelsprovisorium mit England, erledigt. Es folgt die dritte Beratung der Branntweinsteuernovelle. Die Linke beantragt namentliche Abstimmung. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte konstatiert Präsident Graf Ballestrem, daß die persönliche Anwesenheit der Unterzeichner dieses Antrags nicht erforderlich ist. Die Linke verläßt nunmehr bis auf wenige Mitglieder den Saal. Die Abstimmung ergibt, daß das Haus beschlußfähig ist. Artikel 1 Absatz 1 (Herabsetzung des Koningents) wird in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 25 Stimmen (bei 2 Stimmenthaltungen) nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Unter großer Unruhe des Hauses folgt die Diskussion über Absatz 2 des Artikels I (Erhöhung der Brennsteuer).

Abg. Fischbeck (fr. Sp.) begründet einen Antrag, das bestehende Gesetz auf ein Jahr zu verlängern und beantragt außerdem über die einzelnen Punkte dieses Abjages getrennte Abstimmung. Die Sozialdemokraten Burm und Stadthagen halten zwecks Obstruktion längere Reden; die meisten Abgeordneten verlassen den Saal, das Haus ist fast verödet.

Es folgt die Abstimmung; über den Modus derselben erheben sich lebhafteste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Vizepräsidenten v. Frege einerseits und den Abgg. Singer und Richter andererseits. Die Anträge Fischbeck werden abgelehnt.

Bei der namentlichen Abstimmung über Absatz 2 stimmen nur 198 ab; an der Beschlußfähigkeit fehlt also eine Stimme.

Präsident Ballestrem erklärt den Reichstag für beschlußfähig; derselbe müsse seine Arbeit hier abbrechen. Der Reichstanzler verliest darauf eine Kaiserliche Verordnung, wodurch der Reichstag bis zum 26. November vertagt wird.

Der Präsident schließt die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Schluß 1 Uhr.

## Der Centralausschuß der Freisinnigen Volkspartei,

welcher satzungsgemäß alljährlich zu berufen ist, trat am Mittwoch, den 15. d. M., nachmittags um 6 Uhr unter Vorsitz des Abg. Schmidt-Eberfeld unter überaus zahlreicher Beteiligung in Berlin zusammen. Abgesehen von den Mitgliedern aus Reichstag und Landtag, waren 38 Vertreter von 19 Bezirksverbänden aus folgenden Orten erschienen: Memel, Königsberg i. Pr., Elbing, Danzig, Stettin, Posen, Berlin, Brandenburg, Wittenberge, Frankfurt a. O., Pilschberg, Beuthen, Magdeburg, Halle, Nordhausen, Hannover, Herford, Hagen, Barmen, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Mannheim, Gotha und Hamburg.

Die Verhandlungen wurden abends gegen 9 Uhr abgebrochen und Donnerstag morgen um 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr fortgesetzt. Abg. Kopsch erstattete Bericht über die Tätigkeit der parlamentarischen Fraktionen in Landtag und Reichstag, Abg. Richter über das Verhältnis der Freisinnigen Volkspartei zu den übrigen Parteien. Der Centralausschuß erklärte sich einstimmig in beiderlei Beziehung mit dem Verhalten der Abgeordneten in den Parlamenten einverstanden. Nachdem Abg. Vlek über die Kassensührung Bericht erstattet hatte, wurde die Rechnungslegung entlastet. Abg. Dr. Müller-Sagan berichtete über die Tätigkeit des Geschäftsführenden Ausschusses.

Im Anschluß an Berichte der Vertreter der örtlichen Verbände in den einzelnen Landesteilen wurden Wahlfragen betreffs Landtag und Reichstag erörtert. Um 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurden die in jeder Richtung befriedigend verlaufenen Verhandlungen von dem Vorsitzenden Abg. Schmidt-Eberfeld mit der Mahnung geschlossen, auch fernerhin alle Vorkehrungen und Agitation aus Organisation zu treffen, um jedem Gegner die Spitze bieten zu können.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern Vormittag am Gottesdienste in Kurzel Teil, begaben sich von der Kirche nach dem Wilhelm-Viktoria-Stift und lehrten sodann nach Schloß Urville zurück.

In Darmstadt, vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand Mittwoch Vormittags in Gegen-

wart des Großherzogs, der Großherzogin, der hier anwesenden fürstlichen Verwandten sowie der Spitzen der Behörden die Eröffnung der Ausstellung der Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe statt.

In Schwerin nahm Sonnabend Vormittag 10 Uhr die Königin der Niederlande auf dem großen Exercierplatz eine Parade über die dortige Garnison ab. Prinz Heinrich der Niederlande, sowie der Großherzog wohnten dem Schauspiel bei.

Armer Miquel! Herr Miquel ist bis auf die „Staatsbürgerztg.“ gekommen. Denn diese allein giebt sich noch dazu her, die angeblichen „Miquellegenden“ zu zerstreuen und mitzuteilen, was daran erfunden sei. Hat man schon Miquel selber nicht mehr geglaubt, so noch weniger dem, was in seinem Namen die „Staatsbürgerztg.“ schreibt.

Der arme Miquel bekommt, wie der „Hamb. Korr.“ ausgerechnet, nur 6000 Mk. jährliche Pension, weil er vor seiner Ernennung zum Minister nicht im Staatsdienst war, also erst 11 Jahre sich im Dienste befindet und somit, da von dem Gehalt von 36 000 Mk. nur 24 000 Mk. pensionsfähig sind, nur auf <sup>1</sup>/<sub>4</sub> dieser 24 000 Mk. Anspruch hat. — Sollte Herr v. Miquel sich seiner Zeit bei der Uebersiedelung in das Kastanienwäldchen nicht eine besondere Vergünstigung ausbedungen haben?

Der Rest ist — Festeffen. Das Präsidium des Reichstages vereinigte sich Montag Abend im Hotel Kaiserhof zu einem Diner, woran auch die Vorstände der einzelnen Fraktionen teilnahmen. Der Gastgeber war Herr von Frege. Da Herr von Frege es dazu hat, war das Diner sicherlich besser, als seine vizepräsidiale Geschäftsführung. Die Vorstand des Reichstags hatte Dienstag Abend zu Ehren des Präsidenten im Hauptrestaurant des Reichstags ein solennes Abschiedsessen veranstaltet. — Verschiedenen Agrariern mag dabei wenig festlich zu Muthe gewesen sein.

Der eine Mann, an dessen Fehlen im entscheidenden Augenblicke die agrarische „Verbesserung“ der Branntweinsteuer scheiterte, war, wie die „Volkszeitung“ erfährt, der Abgeordnete Stöcker. Der theure Gottesmann war selbstverständlich willens, seinen agrarischen Mitstreitern mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit zu helfen, aber — er kam zu spät. Im Beszimmer des Hauses erhielt er die zerschmetternde Kunde von dem Unheil, das er durch den verpassten Anschluß an die Abstimmung angerichtet hatte. Ob nun nicht die innige Freundschaft, welche die Kartoffelbauer und Spiritusbrenner en gros mit ihm verbindet, einen Riß bekommen wird?

Das Gesamtkomitee der „Internationalen Ausstellung für Feuerwaffen und Feuererrettungswesen Berlin 1901“ hielt Dienstag vormittag im Reichspostamt unter dem Vorsitz des Staatsministers von Podbielski eine Sitzung ab, welcher der Ehrenpräsident der Ausstellung, Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, beiwohnte. Der Vorsitzende begrüßte den Altreichstanzler und dankte ihm für das lebhafteste Interesse, das er dem gemeinnützigen Unternehmen entgegenbringt. Fürst Hohenlohe erwiderte und betonte in warmen Worten die hohe Bedeutung der Feuerwaffen-Ausstellung für die allgemeine Wohlfahrt. Der Geschäftsführer der Ausstellung, Kommerzienrat Emil Jacob erstattete hierauf eingehenden Bericht über die bisherige Entwicklung und den derzeitigen Stand der Ausstellungsarbeiten, Oberbaudirektor Hinkeldeyn über die Bauten der Ausstellung, Königl. Gartendirektor Seitner über die gärtnerische Ausschmückung des Ausstellungsgebäudes, Königl. Branddirektor Giersberg über die Einteilung der Gruppen und Einzelaussteller und Geheimrat Ober-Regierungsrat Dr. Richter über die Vorarbeiten für die Tätigkeit des Preisgerichts.

Gegen den Redakteur des Stuttgarter „Beobachters“, Landtagsabgeordneter Schmidt, ist vom preussischen Kriegsministerium wegen Beleidigung der deutschen Truppen in China Strafanzeige erstattet worden.

Der Landtag hat die Angelegenheit an die Geschäftsordnungskommission verwiesen.

Der umfangreiche Prozeß gegen die „Staatsbürgerztg.“, der sich aus vielen Strafanträgen zusammensetzt, die von Personen, welche in der Koniger Affaire irgend eine Rolle spielten, gestellt waren, dürfte in der ersten Hälfte des Monats Juni vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung kommen. Die Dauer dieses Prozesses ist auch nicht annähernd zu bestimmen, da außer über 160 Zeugen, die kommissarisch vernommen sind, eine große Anzahl Zeugen im Termine vernommen werden sollen.

Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Stuttgart“ ist gestern mittag mit 322 kranken Soldaten aus China in Bremerhaven eingetroffen. Der Kommandant von Geestemünde, Kapitän zur See Krieg, begrüßte die Heimkehrenden im Namen des Kaisers an Bord des Schiffes. Von den Kranken bleiben 170 in dem Kriegslazaret zu Bremerhaven, die übrigen werden nach Bremen und Berlin weiterbefördert.

Mit dem Sozialdemokratischen werden der Anhänger des Bundes der Landwirte droht einmal wieder die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ in einem Artikel, welcher die Regierung energisch anfordert, das Dunkel, wo und in welchem Zustande der Zolltarifentwurf stecken geblieben ist, möglichst bald zu klären. Die offizielle Korrespondenz des Bundes rät der Regierung, sie solle „bedenken, daß die Summe von Autorität und Vertrauen, die sie draußen im Land besitzt, keine so große ist, als daß sie leichten Herzens immer mehr und mehr davon abschreiben lassen könnte.“ — Durch ein Versteckspielen der Regierung in Sachen des Zolltarifs, durch ein immer weiteres Hinausschieben der offenen Stellungnahme der Regierung werde „das schon vorhandene Mißtrauen nur noch immer mehr genährt.“ Darum müsse die Regierung „endlich offen und ehrlich Farbe bekennen.“

Handwerker-Konferenz. Im Reichstage war Mittwoch vormittag eine Handwerker-Konferenz zusammengetreten. Dieselbe war vom Sekretär der Handwerker-Kammer Dr. Karthaus einberufen worden und erstreckte sich auf die Genossenschaften. Es handelt sich um den Zweck, eine Gesamtschenschaft zu bilden.

## Der Krieg in China.

Der amerikanische Vertreter in China Rockhill hat Anweisung erhalten, seine Bemühungen fortzusetzen, um eine Ermäßigung der von China seitens der Mächte verlangten Entschädigung zu sichern. Es wird jedoch wenig Hoffnung auf Erfolg gehegt.

Das deutsche Ober-Kommando meldet am 14. aus Peking: Truppen des chinesischen Generals Liu haben 45 Kilometer südlich Paotingfu 1000 Beyer angegriffen und zerstreut. Bei einer Explosion von zu vernichtenden Waffen in Kalgan ist bis jetzt festgestellt, daß Leutnant v. Kummer und 3 Mann verwundet.

Weiter wird dann vom 16. gemeldet: Gestern gemeldete Explosion in Kalgan muß sehr bedeutend gewesen sein und hat mehr Opfer gefordert, als erste Meldung vermuten ließ, 7 anfangs vermisste Reiter sind tot aufgefunden. Leutnant Kummer und Fahnenhändler schwer, aber nicht bedenklich, 2 Mann sehr schwer verletzt.

## Der Krieg in Südafrika.

Soll das Gemetzel in Südafrika endlich aufhören? Ein seltsames Zusammentreffen von Nachrichten aus englischer und burischer Quelle scheint diese erfreuliche Möglichkeit anzudeuten. Wie in Antwerpen mit aller Bestimmtheit verlautet, ist der in Krüger's Begleitung nach Europa gefommene transvaalische Minister für Post und Telegraphie, welcher sich Sonntag an Bord des Dampfers „General“ der Deutsch-Südafrika-Linie einschiffte, vom Präsidenten Krüger

beauftragt worden, die Burengenerale anzuweisen, den Engländern Friedensbedingungen zu unterbreiten. In Begleitung des Ministers befindet sich auch ein hervorragender Johannesburger Geschäftsmann.

Daß die erste dieser Bedingungen die Unabhängigkeit der Republiken bedeutet, ist kein Geheimnis.

Und zur selben Stunde meldet das Erzjingo-Blatt „Daily Mail“: Einer seiner Korrespondenten habe einen Brief von der Gattin Bo ha's gelesen, in welchem sie mitteilt, daß Rita-ener sich bereit erklärt habe, den Buren vollständige Autonomie zu gewähren.

Milner's Verschwinden und die Ausdauer der Buren scheinen also bereits Frucht zu tragen.

„Daily Mail“ meldet daneben von weiteren Offensivbewegungen der Buren. Dieser Information nach befindet sich der Kommandant Beyer in der Umgegend von Nilsrooom mit ca. 400 Mann. Das Kommando sei bereits seit mehreren Tagen in diesem Distrikte und drohe die englischen Verbindungen abzuschneiden.

Damit ist Plumer's opferreicher Zug nach Norden als völlig gescheitert erwiesen.

Die Engländer sollten also wirklich so rasch wie möglich Frieden schließen, trotz aller löcherlichen Renommisterei des amismüden Lord Salisbury.

## Ausland.

### Frankreich.

Esterhazy regt sich wieder; er will bei dem Neuausleben der Dreifusaffäre Geld verdienen. Wie aus einer Veröffentlichung der „Indep. belge“ über die Vernehmung Esterhazy's hervorgeht, wurde Esterhazy während der Untersuchung des Kommandanten Kavary täglich über die Aussagen der verhörten Zeugen und über die seinerseits zu machenden Antworten beim Verhöre verständigt. — Das mag alles wahr sein, aber ein Esterhazy eignet sich nun einmal nur für die Mercier, Boisdeffre und Genossen als Eideshelfer. Ehrliche Leute verzichten auf seine Bundesgenossenschaft.

Von einem neuen Erfolge der Franzosen im mittleren Sudan ist eine Nachricht in Paris eingegangen. Dem Kapitän Robillot, der sich schon früher ausgezeichnet hatte, ist es gelungen, die Söhne des bekannten Sultans Rabah zu schlagen und auf ein Gebiet zurückzuwerfen, das der englischen Interessensphäre zwischen Niger und Tschadsee angehört.

### Algier.

Aus Algier wird gemeldet, daß in den letzten Tagen Ueberfälle auf französische Ansiedler stattfanden. So soll in einem Dorfe bei Mottjou ein französischer Kolonist namens Bascac von Eingeborenen ermordet worden sein. In der Nähe von Constantine griffen Araber einen französischen Gutsbesitzer an. Es entstand ein heftiges Handgemenge zwischen den Arabern und Leuten, welche dem Gutsbesitzer zu Hilfe geeilt waren, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen verwundet wurden. Der Räubersführer der Araber wurde verhaftet.

### Japan.

Der japanische Finanzminister scheidet aus. Der Kaiser von Japan hat, wie aus Fokohama despechiert wird, das Entlassungsgeheiß des Finanzministers Watanabe, aber nicht diejenigen der anderen Minister angenommen. Der Verweser des Kabinetpräsidiums Saionji wurde interimistisch zum Finanzminister ernannt.

### Australien.

Das junge Gemeinwesen des australischen Staatenbundes sieht bereits vor einem innerpolitischen Konflikt. Das Parlament, gestern erst zusammengetreten, weist im Senat eine freihändlerische, in der Kammer eine schützöllnerische Mehrheit auf. Ueber diese fatale Entdeckung hilft auch der schönste Begeisterungsrummel ob des englischen Thronfolgerbesuches nicht hinweg.

## Provinzielles.

**Gollub, 15. Mai.** Die russisch-polnischen Saisonarbeiter haben die in früheren Jahren gezeigte Bescheidenheit nach und nach abgelegt und beuten in diesem Jahre die Notlage (?) der Besitzer aus. Heute wurden aus dem Kreise Rosenberg 93 russische Arbeiter zwangsweise über die hiesige Grenzstation nach Rußland zurückbefördert, weil sie unersüßbare Ansprüche an ihre Arbeitgeber stellten.

**Schönsee, 14. Mai.** Der vor mehreren Monaten heimlich von hier entwichene Stadtschullehrer Stinner hat sich durch die Aufforderung der Regierung zur Wiederaufnahme des Dienstes nicht bewegen lassen. Er mußte daher aus dem Schuldienst entlassen werden.

**Briesen, 14. Mai.** Herr Hellwich hat das Hotel „Schwarzer Adler“ von dem bisherigen Inhaber Lindenheim übernommen. — Die Höhe der für das Rechnungsjahr 1901 zu erhebenden Kreisabgaben ist auf 190 pZt. der Staatseinkommensteuer und fingierten Einkommensteuer mit Ausnahme der Sätze unter 2,40 Mk., 95 pZt. der Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuer mit Ausnahme der nicht heranzuziehenden Gewerbesteuerklassen 3 und 4 festgesetzt. — Der von einem tollen Hunde gebissene Alderbürger Reichel hat sich in das Institut für Infektionskrankheiten zu Berlin begeben. Zu den Reisekosten wurde ihm eine Beihilfe von 50 Mk. aus Kreismitteln bewilligt. — Der Oberpräsident in Danzig hat der Diakonissenstation in Gollub eine Beihilfe von 500 Mk. überwiesen.

**Hohentirch, 14. Mai.** Sonnabend früh brannte die Mühle des Besitzers Naß in Biernitz nieder. Da dieselbe seit Freitag Nachmittag außer Tätigkeit und verschlossen war, wird Brandstiftung vermutet. Der einige tausend Mark betragende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Graudenz, 15. Mai.** In vier Prozessen hatte sich wiederum der Redakteur Sobiechowski der „Gazeta Grudziąska“ vor der Strafkammer in Graudenz zu verantworten. Er wurde wegen eines Artikels, in dem das Märtyrertum seines Verlegers verherrlicht wurde, zu sechs Wochen Gefängnis, wegen Bismarck-Beleidigung in zwei Fällen (grober Unfug) zu 150 Mk. Geldstrafe und schließlich wegen eines China-Artikels zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt.

**König, 15. Mai.** Die im Verlage von Gustav Ad. Dewald in Berlin vor einiger Zeit erschienenen Ansichtspostkarten, welche die Abschachtung des Ernst Winter darstellen sollen (die Inschriften lauteten: „Gedenket des 11. März 1901!“ An diesem Tage fiel der Gymnasiast Winter in König dem Schächtmesser zum Opfer. Achtet also auf Eure Geschäftswiter, die da ledig sind; hütet Eure Kinder!“), wurden bekanntlich in König und anderwärts in großen Mengen, zunächst ungehindert, vertrieben, dann aber von der Polizei mit Beschlagnahme belegt. Jetzt ist gegen Dewald und Genossen wegen der Anfertigung und des Vertriebes der Karten ein Strafverfahren eröffnet worden. Eine ganze Anzahl hiesiger Geschäftsleute, die sich mit dem Verkauf der Karten befaßt hatten, wurden heute gerichtlich als Angeeschuldigte vernommen. — Gestern Nachmittag

brach im ersten Stockwerke des der Wittve Wilhelmine Balkow gehörigen Hausgrundstücks in der Mauerstraße Feuer aus. Dieses griff so schnell um sich, daß binnen wenigen Stunden das Wohngebäude bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt war. Die Mauern mußten im Interesse der öffentlichen Sicherheit eingerissen werden. Der freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer keine größere Ausdehnung annahm, denn schon waren durch Flugfeuer Giebel und Dächer benachbarter Hausgrundstücke in Mitleidenschaft gezogen. Bei den Rettungsarbeiten haben sich zwei Feuerwehrleute erhebliche Verletzungen zugezogen. Die Balkow'schen Gebäude waren versichert, das Mobiliar dagegen nicht. Von Mobilien und Kleibern, auch der übrigen Einwohner, größtenteils ärmerer Leute, ist fast nichts gerettet. Die Erparnisse der Wittve Balkow und ihrer Tochter, einer fleißigen Schneiderin, die außerhalb beschäftigt war, sind mitverbrannt.

**Schweß, 15. Mai.** Herr Gerichtsassistent Behmer aus Schweß, welcher seit 2 1/2 Jahren im Kolonialdienst in Afrika steht, ist gestern zu einem mehrmonatigen Urlaub in vollster Gesundheit hier eingetroffen. — Gestern fiel ein Arbeiter beim Auskarren von Steinen aus einem Weichseleahn über Bord und konnte nur als Leiche herausgezogen werden, da ihn die nachstürzenden Steine erschlagen hatten.

**Schlochau, 15. Mai.** Rechtsanwalt Bohwasser ist am Dienstagabend auf Veranlassung des Ersten Staatsanwalts Schweigger - Konig, der persönlich herüber gekommen war, durch Amtsrichter Richter verhaftet worden. L. wurde, als er eben von Br. Friedland zurückkehrte, auf das Gericht befohlen, einem eingehenden Verhör in Gegenwart des Staatsanwalts unterzogen und darauf sogleich in Haft genommen. Er wird der Veruntreuung und Unterschlagung fremder Gelder beschuldigt. Die Bürgerschaft befindet sich in großer Aufregung, da es hier in kurzer Zeit der zweite Fall ist, daß ein Rechtsanwalt die ihm anvertrauten Gelder im eigenen Interesse verwandt hat. Gegen L. schwebte zudem schon vor Jahresfrist ein Verfahren, auf Grund dessen ihm das Notariat entzogen wurde. Auch seiner Offizierswürde ist er damals entkleidet worden. Wie verlautet, hat er die Gelder hauptsächlich zum Bezahlen seiner Strafen in Folge nachlässiger Geschäftsführung verbraucht. Unter den Geschädigten befindet sich in erster Reihe Bohwasser's bester Freund, ein Rentier R.

**Rosenberg, 15. Mai.** Zu Arbeiterunruhen kam es vorgestern auf dem der Landbank in Berlin gehörigen Rittergute Gr. - Jautz. Es werden dort etwa 300 russische Arbeiter beschäftigt. Schon längere Zeit klagten die Leute über schlechte Behandlung von Seiten der Gutsverwaltung. Sie hatten sich verpflichtet, bis zum Herbst auf dem Gute zu arbeiten. Als Garantie hierfür wurde ihnen bei den wöchentlichen Auszahlungen ein Teil ihres Lohnes einbehalten. Am Sonnabend wurden sämtliche Arbeiter von der Gutsverwaltung entlassen, ihnen jedoch bei der Entlohnung die nach und nach auf 14 Mark für den Arbeiter angewachsene Kautions nicht ausgezahlt. Größere Trupps der entlassenen Arbeiter kamen gestern nach Rosenberg und lagerten sich am Landratsamte, von

dem sie Unterstützung erhofften. Erst als ihnen klar gemacht wurde, daß ihre vermeintliche Forderung nicht durch die Polizei beigetrieben werden könne, zog ein Teil der Leute fort. Etwa 100 Personen blieben jedoch bis zum Abend und wurden schließlich durch die Polizeiverwaltung in einer leeren Scheune untergebracht. Die Leute verhielten sich sehr ruhig und fügten sich willig den Anordnungen der Polizei.

**Elbing, 14. Mai.** Der Kaiser kommt in den nächsten Tagen nach Cadinen. Aus diesem Anlaß wird das Gebiet der königlichen Herrschaft Cadinen von Sonntag den 19. d. Mts. bis Dienstag den 21. d. Mts. gesperrt sein.

**Elbing, 15. Mai.** Die goldene Hochzeit feierte am letzten Sonnabend das Besitzerpaar in Lärchwalde. Während der Ehegatte noch körperlich und geistig sehr frisch ist, ist die Ehegattin schon seit längerer Zeit leidend. Die kirchliche Einsegnung fand in der Wohnung des Jubelpaares statt. Von Herrn Pfarrer Knopf wurde ihm eine Bibel, ein Geschenk der Kaiserin, überreicht. — Der Kaiser wird auf seiner Reise nach Preßlau voraussichtlich am Sonntag den 19. d. Mts. in Cadinen eintreffen und dort bis zum Montag Nachmittag verbleiben. Die Stadt Elbing berührt der Kaiser auf seiner Reise nach Cadinen nicht.

**Di.-Eplau, 14. Mai.** In der Nacht zu Montag wütete in dem zum Gräflich v. Finkenstein-Schönberg'schen Majorat gehörigen Gute Stradem ein mächtiges Feuer, welches bei der leichten Bauart der Gebäude in sehr kurzer Zeit den größten Teil der Wirtschaftsgebäude, etwa 100 Stück Vieh und einige Hundert Schafe vernichtete. Unsere freiwillige Feuerwehr eilte zur Brandstätte, mußte ihre Tätigkeit indes auf das Erhalten der vom Feuer noch nicht ergriffenen Gebäude beschränken.

**Danzig, 16. Mai.** Bürgermeisterwahl. In Kiel ist, wie von dort geschrieben wird, für die Wahl eines zweiten Bürgermeisters Herr Stadtrat Dr. Ademann in Danzig mit präsentirt worden. Die Wahl findet am 5. Juni statt.

**Lautenburg, 14. Mai.** Im Forstbelauf Kielpin, etwa zwei Kilometer von der Ortschaft Kielpin, fielen etwa 70 Morgen sehr schönen Bestandes einem Waldbrande zum Opfer.

**Allenstein, 13. Mai.** Vor dem Militärgericht hatte sich heute der Unteroffizier Briesche vom Feld-Art.-Regt. Nr. 73 wegen einer Reihe von Soldatenmißhandlungen zu verantworten. Für schlechtes Pußen, Zuspätkommen und schlechte Haltung der Leute beim Reiten schlug er dieselben mit der Reitpeitsche, gab ihnen Ohrfeigen und würgte sogar einen Soldaten. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Feuerlöschkursus unter Leitung des Herrn Maurer- und Zimmermeisters Kusch-Königsberg, Vorsitzenden des Verbandes freiwilliger ostpreussischer Feuerwehren, und des Herrn Feuerlösch-Inspektors Krameyer-Merseburg beginnt am Mittwoch. — Der Kaiser der aus Anlaß der in Ost- und Westpreußen sich abspielenden großen militärischen Herbstübungen schon mehrfache Einladungen zu Kirchweihen, Denkmalsenthüllungen u. erhalten hat, soll nun auch von der Stadt Allenstein zu der voraussichtlich im August stattfindenden Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms des Großen eingeladen werden.

**Allenstein, 14. Mai.** In der gestrigen Sitzung des Kriegsgerichts wurde der Unteroffizier Briesche von der 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 73 wegen Soldatenmißhandlungen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Königsberg, 15. Mai.** Die unlängst verstorbene verwitwete Frau Kaufmann Willert hat letztwillig folgende Schenkungen aus ihrem Nachlasse überwiesen: 10 000 Mk. dem städtischen Siechenhause, 20 000 Mk. dem Magistrat der Stadt Königsberg zur freien Verfügung für Wohlthätigkeitsanstalten, 10 000 Mk. der Blindenanstalt, 5000 Mk. der im Jahre 1836 gegründeten Dinterschule.

**Wehlau, 14. Mai.** Ein 17-jähriger Fleischerlehrling hat sich in dieser Nacht mit einem Fleischermesser den Hals durchschnitten, sodaß der Tod durch Verblutung eintrat. Ursache zu dem Selbstmorde sind Vorwürfe gewesen, welche ihm von seinem Meister wegen Unredlichkeiten gemacht werden mußten.

**Königsberg, 15. Mai.** Ein bedauerndes wertes Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, trug sich am Dienstag Nachmittag nach 5 Uhr in der Löbenichtischen Langgasse zu. Dorselbst war die Ehefrau eines bei der elektrischen Straßenbahn angestellten Beamten eben im Begriffe, ihrem auf dem einlaufenden Straßenbahnwagen dienstthuenden Gatten etwas zuzureichen, als plötzlich das in ihrer Begleitung befindliche etwa 2-jährige Töchterchen sich von ihr losmachte und zum Entsetzen des Elternpaares kurz vor dem in der Fahrt befindlichen Wagen das Geleise der elektrischen Straßenbahn betrat. Sofortiges Bremsen von seiten des Wagenführers war nicht mehr möglich, und so wurde die Kleine vor den Augen der beklagenswerten Eltern überfahren und entsetzlich zugerichtet. In den Armen der bedauerndwerten Mutter verschied das unglückliche Kind, dem beide Beine abgefahren waren, noch bevor die elterliche Wohnung erreicht war.

**Köslin, 15. Mai.** Der wegen Unterschlagung in 215 Fällen angeklagte Kreis-Communalassen-Rendant Arpke wurde freigesprochen.

**Bromberg, 15. Mai.** Gestern Vormittag fand eine Versammlung von etwa 500 beschäftigungslosen Arbeitern statt. Es wurde, nachdem zwei Redner aus Hamburg gesprochen hatten, die Wahl einer Deputation beschlossen, die in einer Audienz beim Herrn Regierungspräsidenten mit der Bitte um Arbeit vorstellig werden soll. — Von einer großen Gefahr war der am Sonntag Nacht 12 Uhr von Bromberg nach Berlin abgehende Schnellzug bedroht. Gerade als der Zug in voller Fahrt war, verspürten die Reisenden der drei vordersten Wagen einen heftigen Stoß, worauf der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde. Bei der Untersuchung wurde gefunden, daß der Zug über einen von einem vorausgehenden Zuge verlorenen Puffer gefahren war. Glücklicherweise hatte die Maschine nur einen kleinen Schaden davongetragen und konnte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen.

**Krone a. d. Br., 15. Mai.** In der Hauptversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse wurde eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft gegründet.

**Miloslav, 14. Mai.** Gestern Nachmittag hat sich im Walde bei Binnagora der hiesige Kreis-schulinpektor Wilhelm Rohde erschossen.

## Thorner Allerlei.

Lokalpatriotismus ist eine schöne Sache, aber kaum irgendwo berechtigt als gerade hier in Thorn. Daß man unsere Stadt eine hochmoderne und halbe Groß-Stadt nennt, ist nur natürlich und läßt sich schon durch die Tatsache begründen, daß Thorns Einwohnerschaft innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren nicht gewachsen ist. Ja, ja, darum könnten uns die Pariser sogar beneiden. Wenn man gestern trotzdem allenthalben äußern hörte, daß man in den Vorjahren kaum je eine so große Menschenmenge bei dem Frühkonzert am Himmelfahrtstage im Ziegeleipark angetroffen, so beweist das nur, daß die Schwärmerei für sogenannte „Mailust“ von Jahr zu Jahr an Intensität gewinnt, daß die Fähigkeit, den süßen Morgenschlaf recht frühzeitig zu unterbrechen, etwa im Verhältnis der steigenden Beliebtheit der „Liedertafel“, im Zunehmen begriffen ist. Ins Gewicht fällt allerdings auch die Tatsache, daß die „Liedertafel“ an ihrem mit Recht so beliebten Himmelfahrtskonzerten gleich dem Goethe'schen „Sänger“, wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnt“, also für umsonst.

Doch sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls war es ein interessantes Vergnügen, die Völkerverwanderung zu beobachten, die bereits um 1/26 Uhr und früher von der Stadt nach der Ziegelei sich in Bewegung setzte. Die „Elektrische“ hatte sich ganz besonders „forisch“ gemacht, sie ließ ihre beiden großen Dynamos in Thätigkeit treten und beförderte mit nicht weniger als 21 Wagen Tausende von Personen mit einer geradezu offenen Geschwindigkeit an das Ziel ihres Sehnsens. Die Berliner „Grosze“ thut das ja wohl auch, aber die Thorer Elektrische hat die löbliche Gewohnheit, auch bei den höchsten Anforderungen und im schlimmsten Gewühl keine Menschenkinder

samt ins Jensteits zu befördern. In dieser Beziehung verdient Thorn allerdings nicht den Namen einer Großstadt, doch kann man sich wohl darüber trösten. —

Als dann das „Puzkästchen“ — anders kann ich als gewissenhafter Mensch den mit einer holden Fülle weiblicher Schönheit geradezu vollgeproppten Ziegeleipark nicht nennen — kaum noch ein unbesetztes Plätzchen zeigte, als die heitere Himmelfahrtssonne die Kühle des Morgens in dankenswerter Weise vertrieben, als der erste Sturm auf das Kaffeebuffet vorüber — einige besonders durstige Seelen begannen allerdings schon in der Morgenröthe mit Münchener, Mailowle und ähnlichen schönen Sachen — rief endlich auch ein mit Aufwendung von viel körperlicher Energie gezeichnetes Glockenzeichen die frohen Sangesbrüder auf das Feld der Ehre, will sagen, auf das Orchester, und bald erschallten die feierlichen Klänge von: „Nun danket alle Gott“ wie ein gewaltiger Hymnus der Anbetung über die in feierlicher Stille verharrende Zuhörerschaft. Ich weiß nicht, ob allen meinen Lesern die folgende Scherzfrage bekannt ist: Weshalb kommen die Frauen nicht in den Himmel? Die Begründung wird aus einer biblischen Stelle geschöpft, in der ausgedrückt steht, daß „im Himmel eine Stille entstanden über eine Stunde“. Man folgert nun weiter, daß in einer Gesellschaft, in der sich Damen befinden, eine Stille, die eine Stunde lang währt, völlig ausgeschlossen sei. Ich möchte jedoch behaupten, daß die Luft, zu „fabulieren“ bei dem sogenannten stärkeren Geschlecht mindestens ebenso stark aufzutreten pflegt, besonders nach Vertilgung einiger Schoppen und in Gesellschaft des Ewig-Weiblichen. Das bei den weiteren herrlichen Vorträgen der „Liedertafel“ oft mehr gesprochen wurde, als gerade nötig gewesen wäre, darf man deshalb in keiner Weise nur den Damen zur Last legen.

Schöne, herrliche Gaben waren es aber, die uns die wohlgeschulte Sängerschar darbot. Das „Kirchlein im Blauen“, das Mädel, das ewig auf den Freiersmann wartet, der nie kommt, der „Geist auf Andachtschwingen“, die „deutschen Brüder in Lyon“ u. ich glaube, es bedarf keiner weiteren Aufzählung, um zu beweisen, daß das Programm in der denkbar besten Weise ausgewählt war. Und als dann die Sonne höher gestiegen war, als sich die Liedertafel im Schatten der großen Veranda festgesetzt hatte, wie prächtig legten dann die weiteren Gesänge Zeugnis ab von dem uner schöp flichen Reichtum des Repertoires, von der unverminderten schönen Stimmung in dem hochgeschätzten Kreise. „Ich kenn' ein' hellen Edelstein“, o, wie diese Klänge wehmütige, edle Erinnerungen in uns weckten, nicht nur an den dahingeschiedenen Ehrenbürger, der Frau Mustafa alles geopfert hätte, dessen Initiative wir die Institution der Himmelfahrtskonzerte verdanken, sondern auch an die edle Frau eines edlen Gatten, die leider zu früh dahingegangenen Frau Oberpräsident von Gohler. Auch ihr war dieses Lied der schönste Ausdruck eines braven deutschen Empfindens. Requiescat in pace! — Ich ertappe mich eben auf dem Wege, sentimental zu werden. In unserer modernen Zeit hat man zu dergleichen „Sentiments“ keine Zeit übrig, und so will ich denn auch gleich in das realistische Treiben des „Promenadenkonzertes“ untertauchen. Was im Ziegeleipark begonnen, wurde hier mit Aufwendung der gewandtesten Augenausschläge, der süßesten Lächeln weiter gesponnen zu einem Faden, der eventuell stark genug sein könnte, einen „Strick“ fürs Leben, um mit einem großen Manne zu reden, daraus drehen zu können. Wenn man einer Dame den Vorschlag machen wollte, sie möge zu Fuß nach Culmsee gehen, so würde sie jedenfalls annehmen, daß man mit Conradstein gewisse Beziehungen

unterhalten müßte. Für einen Frauenrechtler ist es aber interessant, zu beobachten, daß der weibliche Körper in Bezug auf das „Wandern“ sehr viel leistungs- und widerstandsfähiger ist, als die Gebeine eines Mannes. Wenn man von 6 bis 11 Uhr ohne Unterbrechung in langsamem Tempo promenierte, dann weiter von 12 bis 1 Uhr diese „Geherei“ fortsetzt, so glaube ich, hat man doch mindestens eine Strecke wie die nach Culmsee zurückgelegt. Nun war aber gestern auch noch am Nachmittage im Ziegeleipark Konzertmusik und so; da man dafür bezahlen mußte, war die Beteiligung allerdings weniger groß als am Morgen. Die dauerhaften Promenadenkünstler und -Künstlerinnen zeigten aber auch hier, trotz der vorangegangenen schweren Stunden, eine schier uner schöp fliche Energie und Grazie. Neue Kleider zeigt man ja auch so gern!

Herr Kapellmeister Böhme gab mit den gestrigen Darbietungen übrigens manche schätzenswerte Probe feinen Verständnisses und guten Könnens. Die Kapelle befand sich ohne Frage in der „Spendirlaune“, denn die Einlagen erreichten eine ungenöthlich hohe Anzahl. Daß Stücke im Genre des „Grunewald“ oder „Bitte, bitte, bitte, laß mich“ am meisten oder nur allein beklatscht wurden, will ich als allbekannt nur beiläufig erwähnen. Wir leben eben im Zeitalter des „dritten Geschlechts“!

Daß man am späten Abend in den dunklen Gängen auf der rechten Seite der Brombergerstraße auch verschiedentlich Gelegenheiten fand, Herren zu beobachten, die sich auf „nicht mehr ungewöhnlichem Wege“ des künstlich eingenommenen „Geistes“ (auf Latein heißt es: spiritus!) zu entledigen suchten, muß mehr auf das Konto der vielen Musik gesetzt werden. Man kann auch von der Musik „genug kriegen“. Im Uebrigen: Sum semper is, qui, wie Wosadowski sagt. Mtt.

**Gnesen, 15. Mai.** Beim Spiel er-  
stochen hat auf dem Dominium Labischinet  
bei Gnesen ein vierjähriger Knabe seine  
Spielgefährtin, ein siebenjähriges Mädchen.  
Die beiden Kinder hatten sich beim Spiel er-  
zürnt. Der Knabe zog im Streit sein Taschenmesser  
heraus und brachte dem Mädchen einen so  
wuchtigen Stich in die Brust bei, daß das  
Mädchen nach einer halben Stunde seinen Geist  
aufgab.

**Nieseritz, 15. Mai.** Im Dorfe Altenhof  
sind die fischen warzen Pöckeln ausgebrochen;  
sie sind durch die dort beschäftigten galizischen  
Arbeiter eingeschleppt worden. In Folge  
desselben sind sämtliche answärtigen Arbeiter nebst  
ihren Familien geimpft worden.

### Lokales.

Thorn, den 17. Mai 1901.

**Personalien aus dem Kreise Thorn.**  
Der Wirtschaftsinpektor Eduard Haagen in  
Rosenberg ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für  
die Gutsbezirke Rosenberg und Swierczynko be-  
stätigt und der Besitzer Anton Koszinski zu  
Lonzyn als Waisenrat für die Gemeinde Lonzyn  
verpflichtet.

**Strombereisung und Deichbeschau.** Der  
Strombaudirektor Herr Giersdorff ist nebst  
anderen Strombeamten aus Danzig auf dem  
fiskalischen Dampfer „Gottlieb Hagen“ aus  
Plehnendorf hier eingetroffen. Es wird zunächst  
die preussische Weichselstrecke bis zur preussisch-  
russischen Grenze bei Schillno besichtigt, dann  
folgt die Deichbeschau des linksseitigen Niederungs-  
beiches von Podgorz bis Niedermühle, des  
anderen Tages die Besichtigung des rechtsseitigen  
Deiches der Thorer Stadtniederung bis Scharnau.  
Von dort geht die Fahrt stromab, wo wiederum  
die Deiche auf ihre etwaigen durch Hochwasser  
erlittenen Beschädigungen besichtigt werden. An  
der Deichschau und der Strombesichtigung nehmen  
der Herr Landrat des Thorer Kreises und die  
Beamten der Wasserbauinspektion Thorn teil.

**Holzfuhr aus Rußland.** Die An-  
nahme, daß der Holzeingang aus Rußland in  
diesem Jahre eine Verspätung um einige Wochen  
erleiden und erst im Juni stärker werden würde,  
hat sich als irrig erwiesen. Denn schon in den  
letzten Tagen ist die Holzfuhr sehr lebhaft ge-  
worden. Die ersten Tage des Mai brachten 13  
Traften mit 24 467 Hölzern. Dann trat eine  
Pause bis zum 12. Mai ein. In den letzten  
vier Tagen aber sind auf der Weichsel nicht  
weniger als 50 Traften mit 83 494 Stück  
Hölzern über die Grenze gekommen. Die Gesamt-  
einfuhr in der ersten Hälfte des Monats Mai  
beträgt nach 63 Traften mit 107 961 Stück  
Hölzern. Die 50 Traften, welche in den letzten  
4 Tagen unseren Ort passiert haben, enthielten  
zu fünf Achtern kieferne Hölzer, namentlich Balken  
und Rundhölzer; im einzelnen führten sie mit  
sich: 18 406 kieferne Rundhölzer, 22 381 kief.  
Balken, Mauerlatten und Lumber, 6993 kieferne  
Sleepers, 2603 kieferne einfache und doppelte  
Schwellen, also zusammen 50 383 kieferne  
Hölzer; ferner: 1252 tannene Rundhölzer, 3213  
tannene Balken und Mauerlatten; 1412 eichene  
Rundhölzer, 1634 eichene Plancons, 300 eich.  
Kreuzhölzer, 6291 eichene Rund-Klobenschwellen,  
13 914 eichene und doppelte Schwellen, also zu-  
sammen 23 551 eichene Hölzer; ferner 900  
Stäbe, 3342 Rundbeisen, 777 Rundbeisen, 75  
Rundweißbuchen und eine Rundbirke.

**Militärisches.** Der General-Inspektor  
der Fußartillerie, General der Artillerie Erzengel  
Edler von der Planitz und der Inspektor  
der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion Generalleutnant  
Freiherr von Reizenstein treffen Son-  
ntag hier ein. Es findet die Inspektion der Fuß-  
artillerie-Regimenter Nr. 1 und 11 auf dem Ar-  
tillerie-Schießplatz Thorn statt.

**Errichtung einer Apothekerkammer.**  
Behufs Errichtung einer westpreussischen Apo-  
thekerkammer (ähnlich der Ärztekammer) durch  
freie Wahl der Berufsangehörigen wird in Danzig  
am 24. Mai im „Deutschen Hause“ die Jahres-  
versammlung des deutschen Apothekervereins für  
den Regierungsbezirk Danzig stattfinden.

**Die Uebungen der Reservetelegra-  
phisten** finden in diesem Jahre in 3 Raten statt.  
Es übt die erste Rate vom 26. September bis  
6. November, die zweite Rate vom 2. November  
bis 12. Dezember d. Js. und die dritte Rate  
vom 7. Dezember d. Js. bis 17. Januar n. Js.  
Eintreff- und Entlassungstage werden zur  
Uebung angerechnet. Bei jeder Uebung gelangen  
nach Thorn 20 und Danzig 9 Mann zur Ein-  
ziehung, welche sich aus Telegraphisten des dies-  
seitigen und anderer Armeekorps zusammensetzen.

**Gettwehverwertungs-Genossenschaft.**  
Nach der Bilanz der Gettwehverwertungs-Ge-  
nossenschaft Schönebeck pro 1900 betragen die  
Activa 3058,68 Mk., die Passiva 3242,29 Mk.,  
mithin war ein Verlust von 183,61 Mk. zu  
verzeichnen. Die Genossenschaft hatte am Schlusse  
des vorigen Jahres 519 Genossen mit 632 Ge-  
schäftsanteilen und 31 600 Mk. Haftsumme.

**Die deutsche Lutherstiftung für die  
Provinz Westpreußen** hatte im Vorjahre eine  
Einnahme von 3101 Mk., darunter der Ertrag  
der Kirchenkollekte in Höhe von 1401 Mk. Die  
Ausgabe betrug 2772 Mk. Es wurden davon

an Unterstützungen gezahlt vom Centralverein  
795 Mk., aus der Vereinskasse 1740 Mk. Auf  
Beschluss der Generalversammlung ist darauf  
verzichtet worden, eine weitere Vermehrung des  
z. B. 3950 Mk. betragenden Kapitalvermögens  
vorzunehmen. In Anbetracht der vielen Unter-  
stützungsgesuche sind die einzelnen Unterstützungen  
zum Teil etwas niedriger ausgefallen als sonst.  
Von den Unterstützungen erhielten Pfarrfamilien  
775 Mk. und Lehrerfamilien 1660 Mk. Die  
Höhe der Beihilfen schwankte zwischen 30 bis  
120 Mk. Drei Lehrer, welche dem Centralverein  
zur Berücksichtigung vorgeschlagen waren und  
durch diesen nicht mehr bedacht werden konnten,  
erhielten vom Herrn Minister Unterstützungen  
von je 75 Mk. Eine Neubefehung des Inter-  
esses für die deutsche Lutherstiftung innerhalb der  
Provinz Westpreußen wird von der Feier des  
Jahresfestes am 11. und 12. Juni in Danzig  
erwartet.

**Waldbrände.** Im Forstbelauf Rielpin  
bei Lautenburg brannten kürzlich 70 Morgen  
sehr schönen Bestandes nieder. Mannschaften  
aus den umliegenden Ortschaften und die frei-  
willige Feuerwehr aus Lautenburg waren zu  
Hilfe geeilt. — Bei den Abholzungsarbeiten zur  
Vergrößerung des Truppen-Uebungsplatzes bei  
Arzys kam, wahrscheinlich durch Funkenauswurf  
aus einer Lokomotive, Feuer aus, das bei dem  
starken Winde mit großer Schnelligkeit um sich  
griff. Den Forstbeamten mit Hilfe von 100  
Soldaten des Arbeitskommandos und der frei-  
willigen Feuerwehr aus Arzys gelang es, die  
Weiterverbreitung des Feuers zu verhindern.  
Doch sind 700 Morgen schwer beschädigt.

**Militärische Berichtigungen.** Die  
Kommandostellen der Armee sind einer Verfügung  
des Kriegsministers entsprechend angewiesen worden,  
mehr als bisher den unrichtigen Angaben bei  
Beurteilung von militärischen Operationen ent-  
gegenzutreten. Insbesondere sollen die Behaup-  
tungen, die sich auf Ueberanstrengung bei Manö-  
vern, Hitzschlag u. dergl. beziehen, kontrolliert  
und erforderlichenfalls jedesmal korrigiert werden.

**Namensänderung.** Die Postagen-  
tur in Kadawewitz führt von jetzt an  
den Namen Kadewitz (Kreis Inowrazlaw).

**Um dem landwirtschaftlichen Not-  
stande** in der Provinz Westpreußen abzuhelfen,  
beschloß die westpreussische Landwirtschaftskammer,  
wie aus Danzig telegraphiert wird, ein Bittge-  
such an die Staatsregierung zu richten, diese  
möge veranlassen, daß außer den kleineren  
Mitteln, wie Verlängerung und weitere Herab-  
setzung der Ausnahmetarife für die Einfuhr von  
Streu und Futtermitteln, größere Summen be-  
reitgestellt werden, und zwar zunächst in kleinerem  
Umfange à fonds perdu zur sofortigen Unter-  
stützung von Besitzern, welche direkt in ihrer  
ganzen Existenz bedroht sind und ferner in  
weiterem Umfange zu einer billigen staatlichen  
Kreditgewährung mit langfristiger Rückzahlung.  
Die anwesenden Regierungsvertreter, besonders  
der Regierungspräsident von Jagow sagten ein  
weitgehendes Entgegenkommen der Staats-  
regierung zu.

**Der historische Verein für den Regie-  
rungsbezirk Marienwerder** begeht die Feier seines  
25 jährigen Bestehens unter Beteiligung der  
Bruder-Vereine unserer Provinz am Montag, den  
3. Juni d. Js., Nachmittags 3 Uhr, durch eine  
Festversammlung im Zivilcasino, an welche sich  
ein Festessen anschließt.

**Die Steigerabteilung** der freiwilligen  
Feuerwehr hielt am Mittwoch die dritte Uebung  
in diesem Jahre ab. Es wurde mit der  
mechanischen Schiebeleiter und mit den Faken-  
leitern geübt. Heute Abend hält die städtische  
Feuerwehr eine Uebung an der Hauptfeuerwache  
ab, und am Sonnabend hält die freiwillige Feuer-  
wehr eine Hauptübung ab.

**Die Kirchendiebstähle** nehmen kein Ende.  
Auch in der katholischen St. Jakobskirche ist  
während der Maiandacht am Freitag Abend ein  
Almosenkasten bestohlen worden. Der Raub war  
auch hier nicht groß. Es ist noch nicht gelungen,  
dieses Kirchendiebes habhaft zu werden.

**An der Errichtung der Bismarckfeuer-  
säule** wird jetzt rüstig gearbeitet. Der Bau ist  
bereits manns hoch.

**Sparfassen.** Die zuständigen Minister  
haben angeordnet, daß Bestimmungen durch welche  
die Anlegung von Sparkassengeldern in Pfand-  
briefen von Hypotheken-Aktienbanken als zulässig  
bezeichnet ist, aus den Statuten der Sparkassen zu  
entfernen sind, da eine derartige Anlegung den Vor-  
schriften einer noch gültigen alten Cabinetsordre  
widerspricht.

**Grober Anflug.** Im Glacis ist eine  
Anzahl Sitzbänke die auf Baumklößen befestigt  
sind, aus der Erde gerissen und teilweise ver-  
schleppt und beschädigt. Es ist nicht zu verstehen,  
daß es wirklich noch solche Menschen giebt, die  
Einrichtungen, die zur Erholung des Publikums  
bestimmt, aus reinem Uebermut vernichten  
können. Es wäre nur zu wünschen, daß die  
Uebelthäter ermittelt würden, um ihnen die ver-  
diente Strafe zu teil werden zu lassen. Das  
Publikum wird gut thun, selbst ein wachsames  
Auge zu haben und jede Beschädigung zur An-  
zeige zu bringen.

**Temperatur** morgens 8 Uhr 15 Grad  
C. Wärme.

**Wasserstand** der Weichsel 0,98 Meter.  
**Verhaftet** wurden 3 Personen.  
**Gefunden** eine silberne Zylinderuhr mit  
Kette am Eingang zum Ziegeleipark.

**Podgorz, 16. Mai.** Die königliche Schieß-  
platzverwaltung beabsichtigt, vom Hauptbahnhof  
Thorn nach dem Schießplatz eine Feldbahn mit  
Lokomotivbetrieb zu erbauen. Die Feldbahn durch-  
kreuzt zunächst die öffentliche Straße nach Rudat,  
mündet dann in die öffentliche Straße der Gemeinde  
Stemken und soll auf der für den öffentlichen  
Verkehr freigegebenen Chaussee nach Fort Winrich v.  
Kniprobe weiter geführt werden. Etwaige Ein-  
sprüche sind innerhalb zwei Wochen bei dem Amts-  
vorsteher in Podgorz anzubringen.

### Kleine Chronik.

† **Selbst dem Gericht gestellt.** Der  
Rebent der städtischen Sparkasse zu Schlichtern  
stellte sich der Behörde mit der Angabe, aus den  
Sparkassengeldern 40 000 Mk. unterschlagen zu  
haben. Die Gläubiger der Kasse erleiden keine  
Schädigung.

† **Eisenbahnunfall.** Ein Durchgangs-  
wagen des Personenzuges Wiesbaden - Frankfurt  
wurde zwischen Kurve und Rassel von einer offen-  
stehenden Thür des Schnellzuges gestreift. Durch  
Zersplitterung der Fenster scheiben wurden  
mehrere Personen leicht verletzt. Dem  
Wagenwärter Müller, der sich auf einem Trittbrett  
des Schnellzuges aufhalten und die Thür offen  
gelassen haben soll, wurde ein Arm schwer ver-  
letzt, sodas eine Amputation nötig wurde.

† **Felssturz.** Aus Potenza (Unteritalien)  
wird gemeldet: Im Dorfe Acerenza wurden durch  
einen niederstürzenden Fels zahlreiche Häuser fort-  
gerissen. Bis jetzt sind fünfzehn Tote auf-  
gefunden. Militär ist zur Hilfeleistung entsandt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Mai. Ueber den Brand  
auf der Kaiserlichen Werft zu Danzig  
geht uns Folgendes zu: Heute Nacht 12 Uhr  
10 Minuten Feuer ausgebrochen auf dem Hof  
der Kupferschmiede. Feuer zerstörte den Schuppen  
der Dampfhydraulikmaschine und einen Teil des  
Kesselhausbaches der Maschinenbauwerkstatt.  
Materialschaden unbedeutend. Ursache vermutlich  
Kurzschluß. Feuer 1 Uhr 45 Minuten gelöscht.  
Danzig, 16. Mai. Auf der Kaiserlichen  
Werft entstand kurz nach Mitternacht im Vor-  
ratschuppen der Kupferschmiede Feuer. Der  
Brand wurde bald gelöscht. Der Schaden ist  
unbedeutend. Die Ursache des Brandes ist noch  
unbekannt.

Hamburg, 17. Mai. Lloyd-Dampfer  
„Stuttgart“ ist heute Vormittag mit der Leiche  
des Generals von Schwarzhoff und des Haupt-  
manns v. Rheinbaben an Bord hier eingetroffen.  
Während ein Trauersalut geschaut wurde, setzte  
sich der Zug in Bewegung.

Lodz, 16. Mai. Graf Toll bekam die  
Konzession zum Bau einer 23 Werst langen  
Zweigleisenbahn auf der Linie Lodz-Bjery-Bejzycy,  
welche mit der Kaiserlichen Linie vereinigt wird.

Penja, 15. Mai. In den Dörfern  
Trubetichino und Lunino im Bezirk Mos-  
schany sind 118 Häuser sowie 49 abgeordnete  
Baulichkeiten und in Lunino das Post- und  
Telegraphenamt durch Feuer vernichtet  
worden.

Larnowitz, 16. Mai. Bei dem gestrigen  
Brande eines Hauses erstickten zwei  
Kinder, die sich aus Angst in einem Schrank  
versteckt hatten. Eine Frau sprang aus dem  
zweiten Stockwerk auf die Straße und erlitt da-  
bei so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf  
starb.

London, 16. Mai. Heute Nacht brach  
im Arbeitshause in Stafford in dem  
Flügel, in welchem alte Leute untergebracht  
waren, Feuer aus. Sieben Insassen sind um-  
gekommen.

Prätoria, 17. Mai. Delarey operiert  
im Bezirk der Magaliesberge. Der Buren-  
kommandant Birefourer, der sich den Engländern  
ergeben wollte, ist von den Buren gefangen ge-  
nommen worden.

### Standesamt Moder.

Vom 9. bis einschl. 16. Mai d. J. sind gemeldet:  
a. als geboren: 1. Sohn dem Tischlermeister  
Anton Szubczynski. 2. Sohn dem Lehrer Franz  
Schmidt. 3. Sohn dem Lehrer Julius Krüger. 4. Sohn  
dem Arbeiter Stephan Bichocki. 5. Sohn dem Arbeiter  
Hermann Weinert. 6. Sohn dem Arbeiter Johann  
Janowski. 7. Tochter dem Rentier August Vansegau.  
8. Tochter dem Tischler Otto Raß. 9. Tochter dem  
Besitzer Friedrich Hollak. 10. Tochter dem Arbeiter  
Johann Sagarabski. 11. Tochter dem Tischler Josef  
Zaleski. 12. Tochter dem Böttcher Ernst Fenzler. 13.  
Tochter dem Schuhmacher Bruno Kirchner. 14. Tochter  
dem Arbeiter Anton Rogozinski, Zwillinge. 15. Tochter  
dem Arbeiter Franz Zaleski. 16. Sohn dem Arbeiter  
Franz Bockhoff.

b. als gestorben: 1. Totgeburt. 2. Friedrich  
Weinert, 11 Monate. 3. Witwe Minna Jungermann  
geb. Kuhnert, 66 Jahre. 4. Alphonso Mrozowski, 2  
Monate. 5. Ludwig Kremey, 1 Jahr. 6. Erna Rogoz-  
inski, 5 Minuten. 7. Kaufmann Carl Thies-Jezewo  
Kr. Schweg, 27 Jahre. 8. Martha Jaworski, 6  
Monate.

c. zum ehelichen Aufgebot: 1. Arbeiter  
Gustav Meyer-Gramtschen und Bertha Bigalko-Rubintowa.  
2. Schiffsgelhilfe Feliz Chmielewski und Franziska Ruffel.  
3. Schiffsgelhilfe Stanislaus Lewandowski-Thorn und  
Zebronia Wladarski.

d. ehelich verbunden sind: 1. Fleischer  
Theodor Rociemski mit Witwe Bronita Groth. 2.  
2. Arbeiter Paul Wasielewski mit Witwe Margarethe  
Wasielewski. 3. Fleischer Bronislaus Szabinski mit  
Witwe Theophila Kowalski.

### Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapt. Schulz, Dampfer „Wilhelmine“, mit 400 Ztr.  
div. Güter von Königsberg nach Thorn; Kapt. Leskowitz,  
Dampfer „Monty“, mit 1000 Ztr. div. Güter von  
Bromberg nach Thorn; A. Borre, Dampfer „Graudenz“,  
mit 2000 Ztr. div. Güter von Danzig nach Thorn; J.  
Schmidt, Kahn mit 2200 Ztr. div. Güter von Danzig  
nach Thorn; F. Gorgens, Kahn mit 1700 Ztr. Granaten  
von Danzig nach Thorn; L. Tomaszewski, Kahn mit  
9200 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; B. Toma-  
szewski, Kahn mit 10 000 Ziegeln von Antoniewo nach  
Thorn; Chr. Derli, Kahn 2300 Ziegeln von Antoniewo  
nach Thorn; F. Ostrowski, Kahn mit 4000 Ziegeln von  
Antoniewo nach Thorn; W. Swierjinski, Kahn mit  
2000 Ztr. von Antoniewo nach Thorn; Kapt. Murawski,  
Dampfer „Alice“, mit 1000 Ztr. div. Güter von Danzig  
nach Warschau; A. Flugradt, Kahn mit 4500 Ztr. div.  
Güter von Danzig nach Warschau; Rosenbach, Kahn mit  
2000 Ztr. div. Güter von Danzig nach Warschau; J.  
Gorecki, Kahn mit 2800 Ztr. Harz von Danzig nach  
Warschau; F. Klinger, Kahn mit 1800 Ztr. Rohzucker  
von Plock nach Danzig; S. Szymanski, Kahn mit 1600  
Zentnern von Plock nach Danzig.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 17. Mai.	Fonds fest.	15. Mai.
Russische Banknoten	216,45	216,40
Warschau 8 Tage	—	—
Deutscher Banknoten	85,05	85,05
Preuss. Konjols 3 pEt.	88,—	87,75
Preuss. Konjols 3 1/2 pEt.	98,30	98,30
Preuss. Konjols 3 1/2 pEt. abg.	98,30	98,30
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	88,10	87,80
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pEt.	98,50	98,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pEt. neu. II.	85,—	85,10
do. 3 1/2 pEt. do.	95,40	95,20
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	96,10	96,—
do. 4 pEt.	101,60	101,50
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	—	—
Tür. 1 % Anleihe C.	28,05	27,70
Italien. Rente 4 pEt.	96,25	—
Ruman. Rente v. 1894 4 pEt.	78,90	78,90
Disconto-Komm.-Anst. etl.	189,50	188,50
Gr. Berl. Stahnenbahn-Aktien	218,50	218,70
Harpenor Bergw.-Akt.	178,30	178,40
Laurahütte-Aktien	213,25	212,—
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	115,75	115,20
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—
Weizen: Mai	—	171,50
„ Juli	169,50	168,50
„ September	167,75	166,50
„ loco Newyork	81 1/2	82 1/2
Roggen: Mai	142,75	142,75
„ Juli	141,75	141,50
„ September	141,50	141,25
Espiritus: loco m. 70 M. St	44,—	44,30

Wechsel-Discont 4 pEt., Lombard-Zinsfuß 5 pEt.

### Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Verzeichnis.

(Düne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 15./5.	bisher
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80
Weizengries Nr. 2	14,80	14,80
Kaiserauszugmehl	16,—	16,—
Weizenmehl 000	15,—	15,—
Weizenmehl 00 weiß Band	12,60	13,—
Weizenmehl 00 gelb Band	12,40	12,80
Weizenmehl 0	9,20	9,60
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Meile	5,40	5,40
Roggenmehl 0	12,—	12,40
Roggenmehl 0 I	11,20	11,60
Roggenmehl 1	10,60	11,—
Roggenmehl II	7,80	8,20
Roggenmehl	9,80	10,20
Roggen-Schrot	9,—	9,40
Roggen-Meile	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	13,—
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	12,—
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	11,—
Gersten-Graupe Nr. 5	10,—	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6	9,50	10,—
Gersten-Graupe grobe	9,50	10,—
Gersten-Grüße Nr. 1	10,30	10,80
Gersten-Grüße Nr. 2	9,80	10,30
Gersten-Grüße Nr. 3	9,50	10,—
Gersten-Rohmehl	8,—	8,50
Gersten-Rohmehl	—	—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengries I	16,—	16,—
Buchweizengries II	15,50	15,50

### Produktenmarkt.

Thorn, 17. Mai 1901.

Preise für normale Qualitäten p. 1000 kg.  
Weizen: etwas matter, je nach Qualität 172,— bis  
178,— Mk.  
Roggen: matter, gute gefundene Qualität 140,— bis  
143,— Mk.  
Gerste: ohne Handel.  
Hafer: 145,— bis 150,— Mk.  
Erbsen: ohne Handel.

Nur gut gestrichene und lackierte Fußböden gewähr-  
leisten die größte Sauberkeit, befördern das Wohlbefinden  
der Familie. Darum gilt als geeignetster Fußboden-  
Anstrich, von jedem leicht selbst zu bewerkstelligen, unüber-  
trefflich an Trockenheit, Glanz und Dauer, der von der  
rühmlichst bekannten Hoflieferant Carl Tiedemann'schen  
Lack-Fabrik in Dresden (unter der Schutzmarke „Vertules“)  
allein erzeugte Bernstein-Schnelltroden-Lack. Dieser,  
aus härtestem Bernstein sorgfältig hergestellte Fußboden-  
Lack mit Farbe wurde auf der letzten Pariser Welt-  
ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet und  
übertrifft durch seinen Delicate die bisher zum Haus-  
gebrauch vielfach angewendeten feuergefährlichen spiritusösen  
Fußboden-Lacke ganz bedeutend an Haltbarkeit. Er ist  
in den verschiedensten Farben, streichrecht zum Gebrauch  
fertig und trocknet, ohne nachzuleben, in einer Nacht hart  
auf. Zum einmaligen Anstrich für etwa 15 Quadratmeter  
genügt 1 Kilo. (Siehe Inseerat.)

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Thorn Bismarckstraße belegene, im Grundbuche von Thorn Wilhelmstadt Band I Bl 12 z. Bt. Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen von Ulmer & Kaun in Thorn eingetragene Grundstück

am 12. Juli 1901, Vormittags 9 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück — Hofraum zc. — gehört zur Gemarkung Thorn, ist in der Grundsteuer-mutterrolle unter Artikel 651 ohne Reinertrag eingetragen und ist 4,19 ar groß.

Thorn, den 13. Mai 1901, Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eistalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Ver-damungsfürdungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Cels. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eistalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt.

Thorn, den 15. Mai 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der für den Neubau eines Verwaltungs-Gebäudes für die städtische Gasanstalt erforderlichen Mauersteine I. Klasse als Verbrennsteine, der Hintermauerungssteine, des Mauerandes, des Kalles und des Cementes haben wir einen Termin auf

Dienstag, d. 21. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anderaunt. Kostenanschläge und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 11. Mai 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf folgender im Artushof überflüssig gewordener Gegenstände und zwar

eins. Gasmotors (2 Pferdekraft) zwei Ventilatoren einer Saug- und Druckpumpe mit sämtlichen Zubehörstücken haben wir einen Termin auf

Sonabend, d. 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr

festgesetzt.

Die Verkaufsgegenstände können an Wochentagen jederzeit in Augenschein genommen werden. Die Verkaufsbedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Thorn, den 15. Mai 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Teil der Dill'schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr mittags ab

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeits-burschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt.

Baderinnen werden an Schuttkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputierten verteilt.

Für Badewäsche haben die Baderinnen selber zu sorgen.

Thorn, den 13. Mai 1901.

Der Magistrat.

Verkauf

von altem Guss- u. Schmiedeeisen.

Auf die in der Gasanstalt z. Bt. vorräthigen Mengen von altem Guss- und Schmiedeeisen werden schriftliche Angebote bis zum 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr daselbst entgegengenommen.

Thorn, Gasanstalt.

Verdingung.

Die Lieferung von 90 000 kg Portland-Cement frei Bauhof am Winterhafen Thorn, 85 000 kg Portland-Cement frei Geräteschuppen der Wasserbauverwaltung Schützig, soll verdingen werden.

Der Termin zur Eröffnung der Angebote, sind am Freitag, d. 24. Mai d. Js., vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Wasserbauinspektion Thorn, Brombergerstraße 22 statt.

Von heute ab verlegen wir die Verwaltung und das

Comtoir

unserer Mühle von Leibtsch nach Thorn, Seglerstraße 21. Leibtscher Mühle G. m. b. H.

Für ein Speditions-geschäft in Alexandrowo wird ein

deutscher Korrespondent

gesucht. Offerten unter Z. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein nüchtern

Arbeiter

findet Stellung bei Pünchera, Seltersfabrik.

Eine tüchtige

Berfäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, wird sofort gesucht. Lesser Cohn, Seglerstraße 24.

Eine Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig mit guten Zeugnissen, sucht Stellung. Angebote unter M. S. 100 post-lagernd Thorn.

Tailen- u. Rodarbeiterinnen können sich sof. melden. Dasselbst werden auch Lehrlinginnen angenommen. M. Buganski, Modistin, Mellienstraße 84.

Darlehen

von 150 Mk. aufwärts zu coulant. Bedingungen, sowie Hypotheken-Gelder zc. in jeder Höhe. Anträgen mit adressirtem u. frankirtem Couvert zur Rückantwort an Ernst Marlier, Nürnberg, Radbrunnstr. 68.

Ein gutverzinsliches

Grundstück

in Moder etwa 10 Minuten von der Stadt entfernt, mit Obstgarten sehr preiswert zu verkaufen. Näheres Krummstraße 8.

Ganz fettes, junges Fleisch. Hochschlächterei, Mauerstraße 70.

Braunbier

verzüglicher Qualität jeden Dienstag und Freitag außer in beiden Brauereien auch Verkaufsstelle Schillerstrasse.

Union-Brauerei

Richard Gross.

Täglich frische

Maibowle

(auch außer dem Hause) offeriert

Julius Müller,

Moder, Lindenstr. 5.

Sorma-

Schweissblatt ist das

Beste der Gegenwart: seideweich, nahtlos, wasserdicht, waschbar, geruchlos.

Paar 50 Pf. Alleinverkauf bei

S. Hirschfeld,

Seglerstraße 28.

Waldmeister

Ad. Kuss, Schillerstraße 28

Breitestr. 6 Konkurswaren-Ausverkauf Breitestr. 6.

Die zur Gustav Heyer'schen Konkursmasse gehörigen Warenbestände in reicher Auswahl und in den neuesten Dessins, bestehend in

Glas-, Porzellan- und Galanteriewaren, Gastronen, Hängelampen, Wand- u. Stehlampen, Kinderwagen, Reisetoffern und Glaskugeln, sowie sämtliche

Haus- und Küchengeräte werden zu solchen Preisen verkauft.

Die Verkaufsstelle im Rathausgewölbe Nr. 6 ist vom 1. Mai täglich geöffnet.



Trilby.

Mann & Stumpe's

Verlängerungsborde „Trilby“ zur Ausbesserung und Verlängerung von Kleidern unentbehrlich. Jede Hauptfarbe lieferbar. Mann & Stumpe's neue vollkommene Mohairborde „Königin“ (nur Echt mit Stempel „Mann & Stumpe“) entzückt alle Damen, ebenso die neue Kragen-Einlage „Porös“.

Vorräthig bei Lewin & Littauer.

Damen! Schutz und Reinlichkeit des Kleidensaumes wird allein in vollkommener Weise garantiert durch Mann & Stumpe's Mohairborde „Original“ od. „Königin“ und Mann & Stumpe's Doppelborde „Trilby“.

dieselben sind nur Echt mit Stempel der einzigen Erfinder der Mohairborde „Mann & Stumpe“ auf Waare, Deckel oder Cartons. Die vielen schlechten Nachahmungen werden wegen grösseren Nutzens als ebenbürtig angeboten, daher Vorsicht beim Einkauf.

Steinkohlen (Würfel I) liefere ich bis Ende August

- d. Js. zu nachstehenden Preisen: 1) ab Hauptbahnhof Thorn a Btr. . . . . 1,07 Mk. 2) ab Bahnhof Moder a Btr. . . . . 1,09 Mk. 3) frei Thorn od. Moder (Keller od. Stall) a Btr. 1,20 Mk. 4) frei Hof Podgorz oder Biaste a Btr. . . . . 1,12 Mk. Piaske b. Podgorz, den 14. Mai 1901.

Otto Hass.

Continental PNEUMATIC. Für Fahrräder und Motorfahrzeuge die beste Bereifung. Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke. Continental Caoulchouc & Guttapercha Comp., Hannover.

Wer liefert trockene u. 4 " Pappel- u. Eisen-Dickten u. 2" u. 3" Bohlen in größeren Posten Prima Qualität. Gest. Offerten bei Entnahme in Waggonladungen sind franko Stettin zu stellen. Stettin-Grünhof.

Kirsch- und Himbeersaft empfiehlt A. Mazurkiewicz. Wassersucht die zu qualvollem Tode führt, beseitigt naturgemäss - Friedr. Meyer, Münster W., Langenstr. 30. Hohle Zähne erhält man dauernd in gutem, brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombiren mit Künzels Zahnlit. Flasche à 50 Pf. bei A. Koczwar.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt Anna Adami, jetzt Gerechtestr. 30. Desinfiziren von Betten. Photographisches Atelier Kruse & Carstensen Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause. Ein Laden nebst 2 anliegenden Zimmern ist vom 1. Oktober Altstadt, Markt 16 zu vermieten. W. Busse.

Bitte zu beachten!

In großer Auswahl die neuesten Fagons.



Weiche Hüte

in den neuesten Farben von 2 Mk. an, Extra-Qualität 4 u. 4 1/2 Mk.

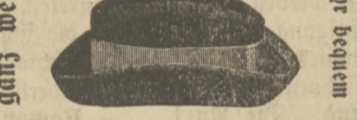


Herren- und Knabenmützen

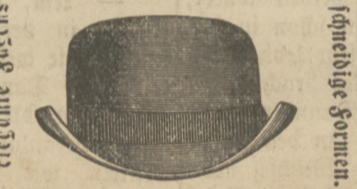
in grösster Auswahl für Landwirte, Sport und Reise = 1 Mk. =



M. 5, M. 7,50, M. 10, M. 12



schwarz und farbig, M. 3, M. 4, M. 6.



schwarz und farbig, in feinem Wollfilz, M. 3, M. 4, M. 5.

in ff. Haarfilz, englisches u. deutsches Fabrikat, M. 6, M. 7, M. 8, M. 9. Habig: M. 12, empfiehlt

Gustav Grundmann, Hutmacher.

Breitestrasse No. 37. Wohnhaft i. Haus d. S. C. B. Dietrich & Schn.

Spargel,

täglich frisch, bei Herren P. Begdon, Neustadt, Markt, A. Kirmes, Gerberstr., J. G. Adolph, Breitestrasse und M. Kalkstein von Oslowski, Brombergerstr., zu billigen Tagespreisen. Größere Posten bitte vorher zu bestellen. Casimir Walter, Moder.

Hygienischer Schutz. Kein Gummi, D.R.G.M. No. 42469. Tausende Anordnungs-schreiben von Aerzten u. A. 1/2 Sch. (12 Stck) 2 Mk. 1/1 " 3,50 Mk., 3/1 Sch. 5 " 1/2 " 1,10 " Porto 20 Pf. Auch erhältlich in Drogen- u. Friseurgeschäften. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen. S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstraße 69 70. Preislisten verschl. grat. u. franco.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife. a 35 Pfg., aus der f. bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg, 3 mal prämiert, 38 jähr. Erfolg, daher den vielen Neubheiten entschieden vorzuziehen. Beste Toilettenseife zur Erlangung jugend-frischen, geschmeidig blendend reinen Teints, unentbehrlich für Damen und Kinder. Verbesserte Theerseife 35 Pfg. Theer-Schwefelseife a 50 Pfg. gegen Hautunreinheiten aller Art bei Hugo Claas, Seglerstr. 22

Eine herrschafft. Wohnung, 1. Etage mit reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen Katharinenstr. 10, part.

Freiwillige Feuerwehr. Sonnabend d. 18. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr. Uebung. Vollzähliges Erscheinen bestimmt erwartet. Mittheilung über die staatlich angeordneten Abzeichen, Beschaffung, Aufnahme und Verpflichtung neuer Mitglieder.

M. G. V. Liederfreunde. Heute, Freitag, Hauptversammlung und Probe! Vollzähliges Erscheinen durch-aus erforderlich.

Sonntag, den 19. Mai fährt Dampfer Martha nach Soolbad Czernowik. Abfahrt vom finsternen Thore nachmittags 2 1/2 Uhr.

Germania-Saal Mellienstrasse 106. Zu dem am Sonntag Nachmittag stattfindenden

Frei-Konzert

ladet freundlich ergebenst ein Carl Höhne.

Sicht-Luft-Bad.

Badearten bei Herrn Skrzypnik, Zigarrenhandlung, Ecke Miltz. Markt Heiligegeiststraße: Für 1 Jahr 5 Mk., Nichtmitglied 6 Mk. und in entsprechender Preisabstufung auch für 1/2 Jahr und 1 Monat; Einzelbad-Billets 10 Pf.

Kl. Wohn. v. sof. z. v. Schillerstr. 12.

2 Balkon-Wohnungen

und 1 Laden sind in meinem neuerbauten Hause Junkerstr. 4 von sofort zu vermieten. Beschäftigung täglich von 11—1 Uhr. Abraham.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. Mai 1901. Altstadt. ev. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowicz.

Neustadt. evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Kandidat Paul.

Abendmahlsfeier fällt aus. Nachm. kein Gottesdienst.

Evang. Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Reformirte Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums. Herr Prediger Andt.

Evangel. luth. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Konfirmation, Beichte und Abendmahl. Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinschaft Moder, Bergstraße 23. Vorm. 10 Uhr, Nachm. 4 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Moder. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Andt.

Evangel. Kirche zu Podgorz. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 19. Mai 1901, nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von S. Streich im Vereinsaal, Gerechtestraße 4 Mädchenschule. Jedermann wird hierzu herzlich eingeladen.

Der Gesamtauflage unserer hieutigen Nummer liegt ein Prospekt bei, betreffend Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der deutschen Kolonien, der bekannten Lotteries-Kollekte von M. Münder in Berlin, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen, da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon am 31. Mai 1901 stattfindet, so ist schleunige Bestellung zu empfehlen. Hierzu eine Beilage.

# Beilage zu No. 115

# Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Sonnabend, den 18. Mai 1901.

## Verwegenes Spiel.

Roman von 30  
F. Siemers von Ostermann.  
(Nachdruck verboten).

Der Baron unterbrach den Advokaten durch eine leidenschaftliche Geberde

„Georg,“ rief der Freiherr, „Brunner sagt mir, daß meine Gattin eine schamlose Abenteuerin sei, — das kann ich nicht glauben!“ „Es ist so wahr wie die Sonne,“ Baron Engelbert,“ antwortete der Graf feierlich, indem er des alten Herrn Hand fest in der seinen hielt. „Es ist besser, wenn Sie die Wahrheit von uns hören, als von Fremden. Ihre ehemalige Gattin ist frech, falsch und böse!“

„Ich weiß die Geschichte ihrer Jugend und habe sie nicht mit blinden Augen geheiratet. Sie hat mir nichts verschwiegen. Warum nennen Sie sie eine Abenteuerin?“ fragte der Freiherr.

„Die Frau, welche Sie für rein und fleckenlos hielten, war gleich einer schönen Frucht, die innen von einem Wurme zerfressen ist. Es giebt auch in der höheren Gesellschaft Abenteuer. Herr von Schwarz und Ihre einstige Gemahlin sind solche Menschen. Das muß Sie schmerzhaft treffen, Herr Baron,“ fügte der junge Graf hinzu; „aber ertragen Sie es mit Ihrem gewohnten Mute. Wenn diese Frau auch für Sie verloren ist, so bleibt Ihnen doch die Liebe Ihrer Tochter Marie und die Anhänglichkeit Ihrer Freunde.“

Baron Engelbert breitete die Arme aus und rief schmerzlich:

„Ich habe sie so innig geliebt, habe in meinem Tiroler Gefängnisse liebend ihrer gedacht. Ich wollte nicht unvorbereitet vor ihr erscheinen, um sie nicht zu erschrecken. Und — o Gott während ich mich um sie sorgte, hat sie mich nicht geliebt! Während ich mich nach ihr sehnte, freute sie sich, von mir befreit zu sein! O, welch eine Nachricht bei meiner Ankunft in der Heimat!“

Baron Engelbert, Sie haben die heilige Liebe ihrer ersten Gemahlin besessen und ihre Tochter Marie ist ein Schatz an Tugenden und Liebe!“ tröstete der junge Graf. „D, wenden Sie all Ihre Energie auf, denn Marie ist in Gefahr! Denken Sie an die Freude, welche Ihr geliebtes Kind über Sie empfinden wird!“

Graf Hohensfels hatte die richtige Saite im Herzen des Freiherrn erklingen gemacht.

Der Baron raffte seinen Mut zusammen und sprach:

„Ja, wir müssen Marie finden und sie retten. Aber wo sollen wir sie suchen? Wenn die Geheimpolizisten sie nicht gefunden haben, wie sollen wir ihren Aufenthaltsort entdecken?“

„Nachdem ich weite Reisen gemacht,“ fuhr der junge Graf fort, „um meine geliebte Marie zu finden, bin ich wieder heimgekommen, und heute habe ich eine Nachricht empfangen, die mir wichtig scheint und mich hoffen läßt, daß unsere Bemühungen endlich durch Erfolg gekrönt werden. Einer der Detektives, welche ich beauftragt hatte, Mariens Spur zu suchen, berichtet mir, daß er eine wichtige Entdeckung gemacht habe.“

„Hat er Marie gefunden?“ rief der Freiherr lebhaft aus.

„Noch nicht. Die Absicht des Herrn von Schwarz und dessen Gattin — ich weiß nicht, wie ich sie nennen soll — war, Marie mit dem Sohne des Herrn von Schwarz zu vermählen, um auf diese Weise das Vermögen Mariens ganz in ihre Hände zu bekommen,“ sprach Graf Hohensfels. „Darum wird Marie verfolgt. Als sie das Schloß Engelbert verließen, mußte Rudolf von Schwarz zurückbleiben; denn sie hatten beabsichtigt, den jungen Mann schnell holen zu lassen, wenn es sich zeigen würde, daß Marie nachgeben wolle. Aus diesem Grunde habe ich einen Polizisten gedungen, Rudolf zu beobachten, und dieser Polizist hat mir die Nachricht gebracht, die ich eben gegeben.“

„Und was hat er noch gesagt?“ fragte der Freiherr.

„Daß der junge Herr von Schwarz in Stettin gewesen, dort einige Stunden zugebracht und seine goldene Uhr und Kette verkauft habe, um eine Reise unternehmen zu können,“ berichtete Graf Hohensfels. „Der Polizist ist mit demselben Zuge gefahren und hat einem Freunde diese Thatfache geschrieben, der sie mir mitgeteilt hat. Ich bin überzeugt, daß Rudolf von Schwarz zu seinem Vater gefahren ist, wo die Trauung vollzogen werden soll.“

„Das ist wahrscheinlich,“ sagte der Advokat Brunner mit finsterner Miene.

„Der junge Herr von Schwarz hat einen Vorsprung vor uns; darum kam ich hierher, um Herrn Brunner zu bitten, morgen mit dem ersten Zuge mit mir zu fahren. Wir haben die Spur gefunden,“ sprach der Graf, „wir müssen jetzt folgen.“

„Ja, wir fahren morgen in der Frühe,“ stimmte der Advokat bei.

„Ich werde mich Ihnen anschließen,“ sprach Baron Engelbert. „Meine Ankunft soll noch geheim bleiben. Dieser Herr von Schwarz soll nicht gewarnt werden. Nennen Sie mich ‚Herr Handel‘; unter diesem Namen bin ich heimgekehrt. Und verraten Sie mein Geheimnis nicht, ehe ich es an der Zeit finde!“

Die drei Herren saßen den übrigen Teil der Nacht bei dem warmen Ofen und hatten einander viel zu erzählen.

Kaum graute der Morgen, so schrieb der Advokat Brunner einige Zeilen an seine Gemahlin und einige an seine Schreiber.

Diese beiden Briefchen legte er auf sein Pult und entfernte sich mit den Freunden, bevor noch seine Angehörigen erwacht waren.

Baron Engelbert hüllte sich wieder sorgfältig ein, um von niemand erkannt zu werden, und begab sich mit den beiden anderen Herren in sein Hotel zurück, wo alle drei ihr Frühstück verzehrten, um dann fünf Minuten vor der Abfahrt des Zuges auf dem Bahnhof einzutreffen.

Als die Stadt schon eine Strecke hinter ihnen lag, atmete der Freiherr erleichtert auf, denn in der Stadt war er allgemein bekannt, und er wollte von niemand gesehen werden.

Jetzt befanden sich die drei Reisenden, wie sie meinten, auf dem Wege zu Mariens Aufenthaltsort, indem sie der Spur des jungen Herrn von Schwarz folgten.

### 37. Wieder vereint.

Lieschen Vogel verbrachte den Morgen in ihrem eigenen Zimmer.

Petronella trat leise ein und blickte mitleidig nach dem bleichen, traurigen Gesichte, das auf dem Kissen zurückgelehnt lag.

Lieschen sah wie geistesabwesend ins Leere und schien die Anwesenheit ihrer Pflegerin gar nicht zu bemerken.

Zur Mittagszeit brachte Petronella Lieschen ein reichliches Mahl.

Sie setzte den Präsentierteller auf einen kleinen Tisch, welchen sie dann dicht zu dem Sopha hin schob, auf dem Lieschen lag.

Doch das Mädchen rührte sich noch immer nicht.

„Fräulein Lieschen!“ rief die gute Frau mit zitternder Stimme. „Wollen Sie denn heute nichts genießen? Sie haben noch nicht einmal gefrühstückt.“ Sie werden noch krank werden. Ich weiß, daß ich Sie beleidigt habe und daß Ihnen mein Aublick unangenehm sein muß; ich würde auch gewiß alles gut machen, wenn ich es könnte. Es ist besser, Sie heiraten irgend jemand, als daß Sie hier so abgezehrt und hoffnungslos liegen. O Fräulein Lieschen, wenn Sie nur mit mir reden wollten!“

Das junge Mädchen wendete ihr Gesicht langsam nach ihr hin und sah sie mit einem erstaunten, jedoch traurigen Blicke an.

„Petronella,“ sagte sie freundlich, „ich wußte nicht, daß Sie so besorgt um mich sind. Sie hatten es ja gut mit mir gemeint. Weinen Sie nicht, Petronella! Ich bin Ihnen nicht böse. Sehen Sie sich zu mir; wir wollen miteinander speisen.“

Petronella leistete, sobald sie ihrer Gemütsbewegung Herr werden konnte, der Aufforderung Folge, und Lieschen bemühte sich, heiter zu scheinen.

Nach dem Mittagessen machte Lieschen einen Spaziergang. Ihr Blick schweifte stets über die nächsten Bergspitzen. Zuletzt setzte sie sich auf einen großen Stein.

Eine Stunde verging.

Der Wind wehte immer noch sehr heftig; aber Lieschen blieb auf ihrem Sitze; sie achtete nicht des Windes; ihre Gedanken waren nur mit ihrer Zukunft beschäftigt.

Als sie so dasaß und ihre Blicke sehnsüchtig umherschweiften, bemerkte sie nicht, daß eine menschliche Gestalt sich von den Feldern her näherte — es war Rudolf von Schwarz.

Rudolf war an dem Abend vorher nach der nächsten Station zurückgekehrt; aber er konnte sich mit Petronella's Abweisung nicht ausöhnen. Seine alte Liebe zu Lieschen war innig und heiß und er war entschlossen, die Zuneigung

seiner jungen Gattin wieder zu gewinnen. Nach einer schlaflosen Nacht und einem in Unentschlossenheit zugebrachten Morgen war er wieder nach dem Orte, wo Lieschen sich befand, zurückgekehrt.

Petronella war in ihrem eigenen Zimmer, und das Dienstmädchen öffnete ihm die Thür. Rudolf fragte, wo das junge Fräulein sei; sie sagte ihm, sie sei spazieren gegangen, und deutete ihm die Richtung an.

Rudolf bemerkte die schlanke, dunkle Gestalt oben auf dem Felsen schon von weitem. Als er näher kam, sah er, daß es Lieschen war.

„Ja, das ist Lieschen, das ist sie!“

Er kam schnell heran; der feuchte Boden dämpfte den Schall seiner Schritte.

Er erreichte den Felsen und erkletterte denselben; aber Lieschen rührte sich nicht; denn sie hatte sein Herannahen nicht bemerkt. Da schreckte ein plötzliches Geräusch neben ihr sie auf. Mit einem Ausrufe wendete sie den Kopf um — und gewahrte Rudolf.

Sie sprach nichts; aber ihre großen schwarzen Augen starrten ihn an und sie wurde totenbleich, daß er dachte, sie müsse ohnmächtig werden.

„Lieschen! O, Lieschen!“ rief er verzweiflungsvoll aus, „Gott sei Dank, ich habe Dich gefunden! O, mein Herz, mein geliebtes Weib, das ich als tot betrauert habe!“

Er kniete vor sie hin, während Thränen über seine Wangen flossen und er flehend zu ihr aufblickte.

Lieschen fühlte sich erweicht.

„O Rudolf!“ rief sie mit erstickter Stimme. Rudolf breitete die Arme aus, um sie zu umfassen.

Lieschen wich zurück; aber nicht aus Widerwillen gegen ihn, sondern mit einer hoheitsvollen Würde.

„Du mußt mich nicht anrühren, Rudolf!“ sagte sie gebieterisch. „Ich bin nicht Deine Gattin —“

„Ja, Du bist es! Du bist es! Vor Gott erkläre ich, daß Du meine Gattin bist —“

„Schweig, Rudolf! Du schreibst mir, daß ich nicht Deine Gattin sei. Erinnerst Du Dich dessen nicht? Du sagtest, daß unsere Heirat ungiltig.“

„Ja, ich dachte, sie wäre es. Mein Vater sagte es!“ rief Rudolf. „O, Lieschen, ich bin ein armer, schwacher Mensch! Ich bin Deiner Liebe nicht wert. Ich hätte Dir beistehen und Dich nicht so feige verlassen sollen. Allein mein Vater drohte mir mit Gefängnis, weil ich mein Geburtsjahr in meinem Taufschein gefälscht hatte, und ich — ich hatte Angst vor Strafe. Du kannst mich weder achten Lieschen, noch lieben, das weiß ich; aber wenn Du wüßtest, wie ich gelitten habe, würdest Du mich bedauern.“

„Ich habe Dich immer bedauert,“ murmelte Lieschen.

„Ich glaube, Du siehst tot,“ fuhr Rudolf fort. „Ich sah Deinen verstümmelten Körper in meinen Träumen. Tag und Nacht verfolgte mich dieses Bild. Ich war wie wahnsinnig. Mein Vater hatte sich in den Kopf gesetzt, mich an eine reiche junge Erbin zu verheiraten, die aber einen anderen liebte. Ich beschwor sie, mich vor den Qualen der Gewissensbisse zu bewahren.“

„Ich hörte es, als Du ihr einen Heiratsantrag machtest,“ sagte Lieschen. „Hast Du Dich mit ihr verlobt?“

„Nein; sie hat mich ausgeschlagen,“ erwiderte Rudolf. „Ich bin frei, Lieschen, und ich danke Gott dafür. Was wäre aus mir geworden, wenn ich sie geheiratet und dann erfahren hätte, daß Du noch lebst? Ich liebe nur Dich auf dieser Welt! Ich bin jetzt mündig und mein eigener Herr. Ich will fortan gut, ehrlich und wahr sein. Ich will ein Mann sein, Lieschen, im besten und edelsten Sinne des Wortes. Man soll nicht wieder sagen, daß ich wankelmütig oder ein Feigling bin. Lieschen, willst Du mir vergeben und wieder mir angehören?“

Seine Worte fanden Widerklang in Lieschens Herzen; aber sie sprach nicht. Ihre Wangen röteten sich und sie fing an zu zittern.

Rudolf näherte sich ihr und breitete seine Arme aus.

Lieschen warf sich an seine Brust, sah zu ihm mit Blicken voll Liebe und Zärtlichkeit auf und bot ihm ihren Mund zum Kusse dar.

Jetzt waren sie wieder vereint.

Eine Weile saßen sie stumm da; ihre Herzen waren zu voll; sie waren keines Wortes mächtig.

„Wie Du gelitten hast!“ sagte Rudolf nach einer Pause. „Ich kenne Deine ganze Geschichte. Doch laß uns jetzt zurückkehren und Fräulein Weber sagen, daß wir wieder vereint sind und wir uns morgen kirchlich trauen lassen wollen.“

„So schnell, Rudolf?“

„Ja. Willst Du morgen mit mir in die Kirche gehen?“ fragte Rudolf.

„Ja!“ sagte Lieschen leise. „O, Rudolf, nicht wahr, Du willst jetzt stark und gut sein? Meine Leiden waren zu bitter,“ fügte sie seufzend hinzu; „aber Gott ist gütig gegen mich, und ich werde trachten, Dir eine gute Gattin zu sein.“

Lieschen streichelte sanft seine Wange, wie sie es früher zu thun pflegte.

„Armer Rudolf!“ flüsterte sie. „Mein armer, lieber Rudolf!“

„Wollen wir jetzt gehen, Fräulein Weber zu suchen?“ fragte Rudolf, seine Thränen zurückdrängend. „Ich sehe sie nicht hier in der Nähe. Ich muß gestehen, ich fürchte mich beinahe, ihr zu begegnen. Als sie mir gestern Abend Deine traurige Geschichte erzählte, war ich ganz demütig vor ihr. Sie muß mich verachten und wird ganz gewiß Dich überreden, mich abzuweisen.“

„Mein armer Rudolf!“ sagte Lieschen, sanft lächelnd. „Frau Petronella sieht hart aus; aber ihr Herz ist weich. Sie liebt mich herzlich und ich liebe sie als meine treue Freundin. Eines muß ich Dir sagen, Rudolf,“ sprach Lieschen heiter. „Ich kann mich von der lieben alten Petronella nicht trennen.“

Rudolf blickte bestürzt drein.

„Also — also willst Du nicht mit mir gehen?“ fragte er angstvoll.

„Ja, Rudolf,“ antwortete Lieschen; „aber ich muß Petronella bei mir behalten. Sie soll mich nicht verlassen.“

„Also heißt sie Petronella?“ fragte Rudolf bestürzt. „Unter welchem Namen bist Du denn hier bekannt?“

„Als Fräulein Weber.“

Rudolf blickte ganz erstaunt drein.

„Ich — ich verstehe nicht, stotterte er. „Man hat mir doch gesagt, daß Fräulein Weber eine exzentrische, sehr reiche alte Dame sei. Hat sie Dich adoptiert?“

„Erinnerst Du Dich noch, daß ich von einer alten Tante zu Dir sprach, die in Berlin lebte und deren Namen ich nicht wußte? Diese Tante entdeckte mich später hier. Sie hieß Frau Weber. Ja, sie war eine exzentrische alte Dame, hatte aber ein gutes Herz und ich hatte sie lieb.“

Rudolf blickte noch verwunderter drein.

„Das ist noch nicht alles, Rudolf,“ fuhr Lieschen fort. „Auf meiner Tante Bitte nahm ich ihren Namen an, und sie hat mich zu ihrer Erbin eingesezt. Dieses Haus gehört mir.“

Rudolf ließ Lieschen aus den Armen los.

„Eine Erbin!“ murmelte er. Und ich wagte zu träumen, daß Du wieder zu mir kommen würdest! Eine Erbin! Dieses Wort fährt wie ein zweischneidiges Schwert zwischen uns!“

Er trat ganz bleich und zitternd einen Schritt zurück.

Ein schelmisches Lächeln spielte um Lieschens Mund.

„Wenn mein Vermögen ein zweischneidiges Schwert zwischen uns ist, dann kann ich es ja irgend einem Krankenhaus oder dergleichen schenken oder es Petronella geben. Ich liebe Dich ja so sehr, Rudolf!“

Rudolf war augenblicklich wieder an ihrer Seite.

Stunden vergingen und es wurde immer dunkler um das wieder vereinigte junge Paar. Plötzlich rief Lieschen erschrocken aus:

„O, wie dunkel es wird! Petronella wird sich um mich ängstigen. Wir müssen schnell nach Hause eilen!“

38. Auf falscher Fährte.

Früh am Morgen waren der Baron Engelbert, Graf Hohensfels und der Advokat an ihrem Bestimmungsort angekommen, woselbst sie so gleich den besten Gasthof aufsuchten, sich es bequem machten und dann im Speisesaale beim Frühstück zusammentrafen.

Sie waren mit dem Mahle noch nicht fertig, als der Detektiv, den er auf Rudolfs Spur geschickt, bei ihnen eintrat und meldete, daß er ihn in der Stadt gefunden.

Der Graf rief erregt aus:

„Dann kann Marie auch nicht weit sein!“

(Fortsetzung folgt.)

# Komteß Kathrein.

Roman von B. v. d. Landen.

Nachdruck verboten.

34) Fortsetzung.

Frobenius stand vor ihr — sie zitterte, daß sie kein Wort der Begrüßung hervorzubringen vermochte.

„Zeigen Sie, Gräfin,“ begann er, „der alte Diener wies mich hier herein, er konnte mich nicht melden, er war anderweitig beschäftigt und er sagte mir, er sei nur noch allein.“

„Ja, er ist nur noch allein auf diesem verlorenen Posten geblieben neben uns,“ entgegnete Kathrein, „aber Sie kommen, Sie, — o, wie ich Ihnen das danke; wie sehr,“ sie streckte ihm die Hand entgegen.

„Haben Sie es anders erwartet?“ fragte er innig. „Wo Sie Alle so Schweres leiden?“

„Ja, es ist unendliches Leid über uns hereingebrochen. So viel, und so graufiges, wie man es wohl selten findet. Der arme Papa.“

„Wie geht es Ihnen, Gräfin?“ fragt er teilnahmsvoll, sie mit dem Blick des Arztes ansiehend. „Sie scheinen mir sehr schonungsbedürftig.“

„Dazu habe ich jetzt keine Zeit und nie mehr,“ sagte sie, ohne aufzublicken.

„Komtesse.“

„Nein, nein, Herr Doktor, es ist so. Wir sind ja arm, ganz arm geworden, und wir wollen doch leben; wir und das Kind.“

Er beugt sich auf die Lippen.

„Sie sagen das so ruhig und zielbewußt, Gräfin Kathrein, Sie wissen ja garricht, was es heißt und wie schwer es ist, dies Leben um zu arbeiten, dies Arbeiten um zu leben.“

„Nein, ich kenne es nicht, und ich denke es mir sehr schwer und sehr bitter, aber es muß doch sein, und wir dürfen die Flinte nicht in's Korn werfen.“

„Ich hatte geglaubt, es würde Alles anders kommen,“ rief Frobenius lebhaft. Er hatte da etwas gesagt, was er eigentlich nicht hatte beabsichtigen wollen, nun war es doch geschehen und er erschraut über seine eigenen Worte, Kathrein blieb sehr ruhig, sie errödete kaum.

„Es ist aber viel besser so,“ entgegnete sie einfach; er schritt unruhig über den weichen Smyrna hin und her; es hatte ihn eine plötzliche Erregung erfaßt, der er kaum Herr zu werden vermochte.

Diese „kleine Komtesse“, dies vornehme, verwöhnte junge Geschöpf stößte ihm ein Gefühl der Bewunderung ein, wie er es noch für keine Frau empfunden hatte. Seine Gedanken beschäftigten sich in diesen Minuten ausschließlich mit ihrem Gesicht, ihr galt sein ganzes Interesse, seine ganze Hilfsbereitschaft.

„Was gedenken Sie denn aber nun zu thun?“ fragte er, vor ihr stehen bleibend.

„Das Einzige, was ich wirklich gelernt habe und vollständig beherrsche, verwerten. Meine Sprachkenntnisse. Ich werde mich bemühen, Schülerinnen zu bekommen. Werde gehen und Stunden geben, wie Elisabeth es gethan hat.“

„Komtesse Kathrein, nein, das ist ja garricht möglich, Sie werden das ebenso wenig aushalten, wie sie es einst gekonnt hat.“

„Gekonnt? O, gekonnt hätte sie's schon, aber sie hat es nicht gewollt,“ entgegnete Kathrein herb und ein bitteres Gefühl gegen die, die er zu verteidigen suchte, wallte in ihr auf; „aber ich werde wollen, werde müssen und — werde es können?“

„Und ist Ihre Frau Mutter damit einverstanden?“

„Ich denke,“ sagte sie kurz und fuhr dann heftig fort.

„Zunächst gilt es ja nun ein Unterkommen, irgend ein paar bescheidene Zimmer finden, ich bin gestern schon danach gegangen mit Onkel Ried, aber es war umsonst — heute muß ich noch einmal fort.“

„Allein — aber auf keinen Fall, ich darf Sie begleiten, nicht wahr Komtesse Kathrein, ich darf?“

Er war dicht an sie herantreten und suchte bittend ihren Blick, ihre Augen begegnen sich und ruhten ineinander. Durch die Seele des Mannes zieht ein wunderbares Empfinden, es ist, als ob diese herrlichen Mädchenaugen ihn mit einem magnetischen Zauber gefangen nehmen, er streckt ihr beide Hände entgegen, und als sie die ihren hineinlegt, fühlt er, daß sie kalt sind und zittern, fest umschließt er sie mit warmem Druck.

„Komtesse Kathrein,“ sagt er, „wollen Sie mir erlauben, Ihnen mit Rat und That zur Seite zu stehen, in diesem neuen veränderten Leben, in das Sie sich erst zurechtfinden müssen?“

Sie lächelt ihn an mit einem dankbaren, glücklichen Lächeln, und aus ihren Augen bricht unbewußt ein Strahl so voll vertrauender Hingebung, daß Frobenius noch immer seine Augen nicht loszureißen vermag. So stehen sie sekundenlang Hand in Hand und Aug' in Aug', bis Kathrein plötzlich tief erglühend die langen Wimpern senkt, und leise ihre Hände zurückzieht.

„Also auf heute Nachmittag,“ beginnt Hans dann wieder, „und um welche Zeit befehlen Sie?“

„Wann sind Sie frei?“

„Um 4 Uhr.“

„Gut, — also um 4 Uhr auf Wiedersehen.“

„Auf Wiedersehen, Komtesse.“

Sie schütteln sich die Hände. Nun ist er fort. Die Hände auf's Herz gepreßt steht sie, lauscht seinem Schritt nach, und über ihre Züge geht ein seltsames Leuchten. Die Luft im Zimmer

deucht ihr schwer und erstickend; sie reißt ein Fenster auf und lehnt sich weit hinaus. Aber auch die Luft draußen ist schwül, wasserwarm, regenfeucht; von den Blumenbeeten im Vorgarten steigt ein betäubender, süßer Duft zu ihr empor, die feuchtglänzenden Blätter an den Bäumen bewegen sich leise, ganz leise, es klingt ihr wie ein geheimnisvoll, sehnsüchtiges Flüstern, das in ihrem Herzen eine Antwort findet. Seit ihre und seine Augen so tief und lang in einander geschaut, ist es Kathrein, als habe sich eine neue Welt, ein neues Leben vor ihr aufgethan. Ein neues Leben — o Gott, wäre das möglich — doch möglich — o Gott, ein neues, ein solches Leben.

„Kathrein.“

Sie fährt erschrocken zusammen bei dem heftigen Ton dieser Stimme. Elisabeth steht mitten im Salon, sie hat ein elegantes Hauskleid an, von seinem perlgrauen Stoff, und ist mit genau der Sorgfalt gekleidet, wie immer. Ihr Gesicht hat einen erregten, die Augen haben einen zornigen Ausdruck.

„Du hast Besuch gehabt?“ fragt sie kurz.

„Ja, Doktor Frobenius,“ sie fühlt, daß sie errödet.

„Weshalb hast Du mich nicht gerufen?“

„Ich glaubte, Du schliefst, außerdem ist er nur kurze Zeit geblieben, und drittens kommt er heute Nachmittag wieder.“

„Heute Nachmittag? Aha, zu mir.“ Ein kleiner Triumph blüht in den braunen Augen.

„Nein, zu mir, wir wollen wegen Wohnungen fortgehen,“ sagt Kathrein, und auch unter den langen schwarzen Wimpern zuckt ein eigenartiger Blick auf, die Augen der beiden Frauen kreuzten sich flüchtig, und eine glaubt zu erraten, was in der Seele der anderen vorgeht.

„Wegen Wohnungen? Und da weinst Du, ich liebe mich so ruhig bei Seite schieben, und mir eine Wohnung aufzotroiren, wie sie Dir paßt?“ fragt Elisabeth scharf.

„Du hast es Onkel Ried und mir doch auch allein überlassen und erklärtest, den Anstrengungen nicht gewachsen zu sein,“ sagte Kathrein erstaunt.

„Ost egal: ich will mir aber die Direktive und oberste Bestimmung in solchen Sachen nicht aus der Hand nehmen lassen.“

„Dann bin ich überflüssig; ich werde die Zeit benutzen, mit Erich spazieren zu gehen, er ist in den letzten Tagen ohnehin kaum fort gewesen. Der arme kleine Kerl.“

„Halte das, wie Du willst.“ Elisabeth sagte es sehr lässig und doch bebte jede Faser in ihr. Kathrein ging hinaus, während noch einmal ein langsam mustern der Blick die Frau streifte, die inmitten des Zimmers stand; streifte, und doch jede, auch die kleinste Einzelheit der schönen Gestalt in sich aufnahm, von dem stolzen Haupt

bis herab zu dem Saum des weichen tadellos sitzenden Kleides, das die lilienblanke Gestalt umfloß. Ein leises quälendes Weh zog ihr das Herz zusammen, und eine innere Stimme flüsterte ihr zu: „geh mit, geh mit, laß sie nicht allein, sie ist zu schön, — er hat sie einst geliebt — liebt sie vielleicht noch,“ setzte die Stimme hinzu; ein stiller, heißer Kampf wogt in ihr während sie nach der Thür zu geht und schon stockt ihr Fuß; da fallen ihr Elisabeths Worte ein: „ich habe sehr scharf beobachtet, Du hättest für eine so aussichtslose Neigung eine Fürstenthrone nicht ausschlagen sollen.“ Rasch entschlossen verläßt sie das Zimmer. Die tiefroten Lippen pressen sich fest aufeinander. Wenn sie sich getäuscht in dem, was sein Blick ihr heute zum ersten Mal gesagt? O, nur noch fester, noch tiefer im Herzen verschließen ihre große, stille Liebe. — Es ist gegen Abend, als Frobenius und Elisabeth von ihrem Ausgang heimkehren. Er hat ihnen beiden wenig Befriedigung gebracht — einen gleichgiltigen Ton fanden sie nicht, um Beide woben gemeinsame Erinnerungen ihren gefährlichen Zauber. Erinnerungen, die in dem ersten Erwachen ihrer Herzen wurzelten.

An der Sitterthür, die in den Vorgarten führt, empfiehlt Frobenius sich.

„Lassen Sie sich mal wieder sehen?“ fragt sie mit einem flehenden Blick und einem flehenden Ton.

„Vielleicht, gnädige Frau.“

Sie reicht ihm die Hand und hält die seine mit einem leisen Druck fest, sie jammert ihn.

„Haben Sie Mut, gnädige Frau,“ sagt er, „es wird sich ja Alles machen. Haben Sie Muth.“

Dann ist er fort, und sie geht hastig, beinahe eilenden Schrittes in das Haus; den Kleinen, der ihr im Korridor entgegenkommt, begrüßt sie nur flüchtig, hinter dem Kinde steht Kathrein, ihre Blicke umfassen die Eintretende, sie saugen sich förmlich fest an ihrem Antlitz, ihren Wienen, es ist, als ob die ganze zarte Mädchengestalt in jeder Faser zittert, es ist, als ob sie der Frau bis auf den Grund der Seele schauen möchte.

Elisabeth fühlt die Blicke, sie ahnt, was in der Anderen vorgeht, um so elender ist ihr um's Herz. Wenn es nur wahr wäre, was die da mutmaßt — aber so? Sie haßt das Mädchen und sie ist ungerecht gegen sie und Hans Frobenius. —

Der Oktoberwind segt durch die Straßen, er streift die letzten gelben Blätter von den Bäumen des Thiergartens, treibt sie wirbelnd vor sich her in den Wege und streut sie über die stillen, einsamen Wegen und streut sie über die stillen, einsamen Wasserflächen. Es ist ein unfreundlicher, kühler Herbsttag mit scharfer Luft und grauem gerissenem Gewölk, durch das sich mühsam hie und da ein kraftloser, blasser Sonnenstrahl stiehlt.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhaus und Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) wird die Lieferung von Wäschestoffen und Kleidungsstücken nach dem nachangegebenen ungefähren Jahresbedarf ausgeschrieben und zwar:

- 200 Meter breites weißes Leinen zu großen Bezügen
- 166 „ breites weißes Leinen zu Tafeln
- 40 „ breites weißes Leinen zu Unterlagen
- 120 „ schmaleres weißes Leinen zu kleinen Bezügen
- 300 „ schmaleres weißes Leinen zu Hemden
- 9 Dyd. weiße Handtücher
- 3 „ weiße Küchenhandtücher
- 8 „ rote Taschentücher
- 6 „ weiße Taschentücher
- 1 „ Männer-Anzüge
- 50 Meter buntes Leinen zu Nachtjaden
- 24 „ blaues Schürzenleinen
- 1 Dyd. Kalmuck-Anzüge für Männer
- 1 „ Männer-Anzüge von dunklem baumwollenen Sommerstoff

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift: „Angebote auf Wäsche- und Kleidungsstoffe für das städtische Krankenhaus und Wilhelm-Augusta-Stift“

bis zum 8. Juni d. Js.

12 Uhr mittags

im Krankenhaus einzutreiben.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Armenbureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 29. April 1901.

Der Magistrat.

Abteilung für Armensachen.

## Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11, 2. Et., 6 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. Büge bewohnt, von sofort oder später zu vermieten.

Soppart, Bachstraße 17

Auf ärztliche Anordnung werden Fango- u. elektr. Licht-Bäder verabfolgt und Fango für Privatgebrauch abgegeben.

W. Boettcher'sche Badeanstalt.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindesteuerverliste der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1901 durch den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berathungskommission des Stadtkreises Thorn festgesetzt worden ist, wird dieselbe in der Zeit vom

9. bis einschl. 22. Mai d. J.

im diesseitigen Steuerbureau im Rathaus — 1 Treppe — während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Die Gemeindesteuerverliste enthält nur diejenigen Steuerpflichtigen, welche nach einem Einkommen von weniger als 900 Mk. jährlich veranlagt und demzufolge zur Staats-Einkommensteuer nicht herangezogen worden sind.

Gegen die Veranlagung zu den fünf Normalsteuersätzen können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis einschl. 19. Juni d. J. das Rechtsmittel der Berufung bei dem Eingang erwählten Herrn Vorsitzenden einlegen.

Thorn, den 3. Mai 1901.

Der Magistrat.

Steuer-Abteilung.

## Anträge von Mannschaften

auf Beurlaubung nach beendeter zweijähriger Dienstzeit.

In Herbst jeden Jahres können Kavalleristen und Mannschaften der reitenden Artillerie ausnahmsweise nach vollendeter zweijähriger Dienstzeit zur Disposition der Truppenteile von dieser beurlaubt werden.

Diesbezügliche Anträge von Angehörigen der genannten Mannschaften, welche im zweiten Dienstjahre stehen, können unter ausführlicher Darlegung der Gründe, welche die Beurlaubung notwendig erscheinen lassen, bis zum 1. Juli d. Js. bei mir angebracht werden.

Thorn, den 13. Mai 1901.

Der Zivilvorstehende

der Erfas-Kommission des Stadtkreises Thorn.

gez. Dr. Kersten,

Erster Bürgermeister.

Wer schnell u. billigt Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post“ i. Eßlingen.

## Die Chemische Wasch-Anstalt, Kunst- und Seidenfärberei

von

W. Kopp in Thorn,

Seglerstraße Nr. 22

empfiehlt sich zur sauberen, schnellen und billigen

Reinigung aller Arten von Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, seidenen Bändern, Schirmen, Tüchern, Stidereien, Federn, Handschuhen u. s. w.

## Gardinen und Spitzen

aller Art werden aufs schonendste und beste gewaschen und appetitirt.

Verschlossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden in allen modernen Farben wie neu aufgefärbt.

Van Houten's  
Leicht löslich - Leicht verdaulich  
Cacao  
Wohlschmeckend - Billig im Gebrauch

## Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co. Berlin, Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

## Arnica-Haaröl

ist das wirksamste und unschädlichste Hausmittel gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pf. bei A. Koczwara u. Paul Weber.



## Das Beste

vom Guten

ist  
Liedemann's Bernsteins  
Fußbodenlack mit Farbe.

Weltausstellung Paris 1900  
goldene Medaille.

In Thorn bei:  
Hugo Claass, Seglerstr. 96/97

## Beachtenswerthe Notiz!

Erstklassige

## Bierapparate

liefert die älteste Bierapparatfabrik von Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Minderwertiges Fabrikat fertigt dieselbe nicht, da die Restauratione durch Bierverlust und großen Kohlenäureverbrauch auf die Dauer dabei schlechter wegkommen. Auch ist das Bier nie so gut temperirt, folgedessen wird weniger getrunken.

Die Breite Straße 24 bisher von Herrn Adolf Sultan bewohnte Wohnung ist vom 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres im Kompt. v. Sultan & Co., Bel. m. b. S.

## Plüß - Stauffer - Kitt

in Taben u. Gläsern mehrfach mit Gold- u. Silbermedaill. prämiert, unübertroffen zum Ritten zerbrochener Gegenstände, bei:  
Philipp Elkan Nachf.

## Kartoffeln,

weißgelbe fleischige, Daber, Zwiebel, Magn. bonum u. blaue, liefern nach jed. Bahnhof waggonw. p. Kasse mit 1,50 Mk. v. Br. r. Bahnhof Syd.  
Ed. Pingel, Exp. Divr.

## Wohnung

Erdegesch. Schulstraße 10-12, sechs Zimmer nebst Zubehör und Veranda, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.  
Soppart, Bachstr. 17, I.

## Culmerstraße 4,

1 Laden, anstoßend 2 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

## Elisabethstraße 5.

Die erste Etage ist sofort zu vermieten.  
A. Wiese.

## Eine Wohnung,

4 Zimmer nebst Zubehör, in der II. Etage meines Hauses Brauerstraße 1 von sofort zu vermieten Robert Tilk.

## Frdl. Balkonwohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Juli preiswert zu vermieten  
Mellenstraße 70, I.

## Altstädtischer Markt 5,

Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermieten.  
Markus Henius.

## Möblierte Wohnung,

2 Stuben, Entree, sowie Pferdestall und Burjengelaß — seit 6 Jahren von Herrn Hauptm. Strauss bewohnt — sof. zu verm. Schulstr. 22; nöthigenfalls Wohnung und Pferdestall besonders.

Möbl. Zim. b. z. v. Brückenstr. 16. III.

## 2 kleine möblierte Zimmer

in 2. und 15. Et., auf Wunsch mit Burjengelaß, zu vermieten  
Gerechtigkeitsstraße 50 I. I.